Waldfeste

Mutterstadter Vereine feiern bereits seit mehr als 100 lahren im Gemeindewald aesellige Zusammenkünfte und Treffen. Neben den Gesang- und Unterhaltungsvereinen gilt dies auch für die alte Tradition der Sozialdemokratie und der Arbeiter-Wahlvereine. Feste im Wald abzuhalten oder den 1. Mai zu feiern. Vor der lahrhundertwende wurden solche Waldfeste hauptsächlich als politische Kundgebungen in der Zeit der Wahlkämpfe abgehalten. Diese Veranstaltungen dienten aber auch dazu, in den Zeiten, in denen offizielle Versammlungen der Sozialisten und der Arbeiterbewegung verboten wa ren, sich mit politisch Gleichgesinnten aus den umliegenden Gemeinden und Städten ohne Polizeiüberwachung zu treffen. Dem wollte das Bürgermeisteramt 1894 Einhalt gebieten und verbat das Betreten des Mutterstadter Waldes durch Fremde vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang. Die Beweggründe für das Verbot sind nicht bekannt, es wird aber darauf hingewiesen, daß der Mutterstadter Wald, namentlich im Mai, einen beliebten Ausflugspunkt der Arbeiter der umliegenden Orte bildet. Das kgl. Bezirksamt empfahl deshalb zusätzlich dem Bürgermeisteramt, Waldfeste "mit dem Hinweis auf die Waldbrandgefahr bei der Anwesenheit einer Menschenmasse van über 1.000 Personen über-

Arbeiter-Wahlverein Mutterstadt.

Countag ben 10. Juli, bon Radmittage 2 Uhr ab.

■ Großes Waldfest ■

in dem prachtvollen "Margarten" des Mutterfiadter Waldes.

Kinderspiele, Wettrennen, Sacklaufen, Kletterbaum, Waldpolonaise etc.

Mitwirken mehrerer Gefangvereine fowie einer verftarhten Mufikkapelle.

Bur ausgezeichnete Reftanration ift bestens Sorge getragen. -

Das Lest-Comitee.

NB. Gintritteforien jum Gefiplat find a 10 Pig. burch bas Schlowiter gu beziehen. Rinder haben freien Butritt.

为大型。 医甲基酚 医双角性 自然是这种原则是一种,我们是一个多种的。

Anzeige zum Woldfest 1892

haupt gänzlich zu verbieten", was auch mehrmals geschehen ist.

Das Bezirksamt sah sich 1884, in der Zeit der Sozialistengesetze, auch genötigt, das Bürgermeisteramt Mutterstadt in einem vertraulichen Schreiben darauf aufmerksam zu machen: "daß seitens der Anhänger der Sozialdemakratischen Partei unter dem Vorwand der Ausführung von geselligen Zusammenkünften, sogenannten Makuren, Waldfesten und dergleichen die Abhaltung sozialistischer Versammlungen versucht wird und daß manchmal die Anzeige einer ganz harmlosen

Zusammenkunft dazu dienen soll, die Abhaltung einer bedeutsameren im Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen stehenden politischen Versammlung zu verheimlichen, weshalb



US Armee Orchester beim Woldfest 1967

strengste Überwachung der in Rede stehenden Bestrebungen und schleunigste Berichterstattung über bezügliche Wahrnehmungen hiermit ausdrücklich zur Pflicht gemacht wird".

Interessant ist auch der Bericht des Mutterstadter Forsthüters und des Polizeidieners vom 25. Juni 1884, "die aehört hatten, daß an diesem Nachmittag eine Zusammenkunft von Sozialdemokraten im Mutterstadter Wald beabsichtigt sei. Beide haben eine kleine Waldstreife gemacht, jedoch ohne Erfolg, es blieb überall ruhig. Dann hörten sie, daß sich im äußersten Ende des Waldes eine größere Gesellschaft mit ihren Frauen und Kindern niedergelassen habe. Sofort eilten sie an die Stelle. Die Gesellschaft hatte sich aruppenweise verteilt, ein Teil saß beim Bier und ließ sich Ziehharmonika spielen, der andere Teil sana Lieder und wieder andere waren mit Blumenund Erdbeerpflücken beschäftigt. Das ganze habe den Charakter eines geselligen Ausfluges getragen. Reden



Ministerpräsident Kurt Beck beim Mutensacher Woldfest

seien nicht gehalten und keine Schriften verteilt worden. Darum hätten die beiden Bediensteten keine Veranlassung gefunden, gegen die angeblichen Sozialisten vorzugehen."

Vor der Jahrhundertwende wurden dann im Mutterstadter Wald aus den Waldfesten der Arbeiter schon große Volksfeste, wie wir einer Anzeige in der Zeitung Volksstimme vom 29. Juni 1892 entnehmen. Dieses Waldfest fand im District "Maxgarten" an der Bahnlinie statt.

Die Waldfeste fanden auch in den Districten "Gebrannter Platz", "Unter den Eichen in der Schlicht", später dann "Im Sternjagen" am Waldhäusel statt.

Van der Bewirtschaftung her natürlich kein Vergleich zu heute. Nach bis in die 50er Jahre hinein wanderten oder führen die Leute mit dem Fahrrad nach einer anstrengenden 6-Tage-Woche sonntags in den Wald, lagerten unter freiem Himmel auf Decken auf dem Waldboden südlich des alten Waldhäusels. Für das Frischwasser wurde eine Pumpe im Waldboden geschlagen, es gab Bier aus mit Eisstangen gekühlten Holzfässern und Servelat oder die Leute verzehrten ihr mitgebrachtes Vesper.

Heute treffen sich an der Walderholungsstätte alle Bevölkerungskreise, die am 1. Mai das fast immer schöne Wetter genießen und gut bewirtschaftet und unterhalten werden wollen.

Die Mutterstadter SPD eröffnet des-

halb, aus der Tradition der politischen Woldfeste Ende des 19. Jahrhunderts heraus, jedes Jahr mit ihrem Maifest am 30. April/1. Mai den Reigen der Mutterstadter Woldfeste. Viele Besucher aus nah und fern feiern dann bei einem vielfältigen Speisen und Getränkeangebot, aber auch mit Musik und Unterhaltung den Beginn der neuen Woldfestsaison.

Der SPD-Ortverein sieht eine besordere Verpflichtung darin, dieses Maifest, mittlerweile eine Großveranstaltung mit derzeit 100 Helferinnen und
Helfern, zur Zuhriedenheit aller zu bewältigen. Die Bewirtschaftungsräume
und die Waldfesthalle wurden in den
letzten Jahren immer wieder vergrößert
und besser ausgestattet, vielfach auf
Anträge der SPD-Fraktion, so daß mit
dem SPD-Maifest auch Werbung für
Mutterstadt und für Pfälzer Gemüflichkeit gemacht werden kann.

Vereine und Organisationen der Arbeiterbewegung

Konsum

Die Versorgung der Arbeiterschaft und ihrer Familien war Ende des 19. Jahrhunderts so schlecht, daß sich die Arbeiter-Wahlvereine und die Gewerkschaften auch um den Lebensmittelverkauf für ihre Wähler und Anhänger kümmerten. Sie schufen einen Verteilungsverein auf Mitaliederbasis; der Eintritt in den Konsumverein betrug 85 Pfennige: Heinrich Hartmann sen, war 1890 Mitbegründer in Mutterstadt In der Oggersheimer Str. 2 wurde dafür ein Laden mit Nebenräumen angemletet. Erste Verkäuferin dieses Konsumlagers, eine auf Genossenschaftsbasis aufbauende Selbsthilfeorganisation, war Marie Hartmann, im Volksmund die "Konsum-Morie" genannt. Daneben gab es noch seit 1898 den sogenannten Bauern-Konsum.



Heinrich Hortmann sen SPD-Vorsitzender 1899 - 1907

Von 1908 bis 1929 verwaltete Ludwig Gailing den Konsum, der seine Geschäftsräume nun in der Neustadter Str. 12 hatte. Ein zweiter Konsumladen wurde von 1927 bis 1966 in der Eisenbahnstraße betrieben, danach noch bis 1971 in der Röntgenstraße. Der Konsumladen in der Neustadter Straße war nach dem Kriege vorübergehend bis 1949 in der Fußgönheimer Straße 13, dem ehem. Faselstall und Bauhof, untergebracht. Danach wurde er in der Neustadter Straße bis 1972 weitergeführt; letzte Filialleiterin war Liselotte Hellmich, Der Genossenschaftsgedanke des Konsums endete 1990 mit der Schließung der COOP-Filialen in Mutterstadt; damit endete eine 100 Jahre andauernde gewerkschaftliche Selbsthilfeorganisation im Bereich Lebensmittel und Güter des täglichen Gebrauchs in unserem Ort.

Arbeiter-Wohlfahrt

1919 wird ein "Reichsausschuß der Arbeiterwohlfahrt" gegründet mit dem Ziel: Soziale Arbeit, in Liebe getan, stiftet Frieden. In Mutterstadt besteht seit Anfang der 20er Jahre eine Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt. Die Organisation betreut Arme und Kranke und veranstaltet Kinderbetreuung. Zur Finanzierung werden Waldfeste abgehalten.



Nach dem 2. Weltkrieg sind es dieselben Beweggründe für Mutterstadter Frauen und Männer, 1947 den Ortsverein Mutterstadt der Arbeiterwohlfahrt wieder zu gründen. Seit dieser Zeit leistet die AWO auf dem Gebiet der ehrenamtlichen selbstlasen Hilfe beachtliches für ihre Mitmenschen. Anna Jöhl und Emilie Schmid, die

NP

Arbeiter . Doblfahrt

Ortsausschuß Mutterftabt. Am Sonntag. 17. Juni, beranftaltet ber hiefige Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt ein Walbeite fest. Bagu find famtliche Bereine bes Ortes eingeladen. Es darf erwartet werden, das angesichts diefer Wohlfahrleberanssaltung andere Korporationen michts unternehmen, sondern sich einmittig an dieser den Ortsarmen gewidmeien Beranstaltung beteiligen. Das fiest indet am Fork ban 8 ftatt.

Aus der Plätzischen Post vom 16.06.1928 beide über Jahrzehnte als Vorsitzende und Leiterinnen der Ortsranderholung für Generationen von Kindern und für die Altenerholung "Urlaub ohne Koffer" Verantwortung tragen, stehen stellvertretend für die vielen Helferinnen und Helfer der AWO. Seit 1991 leitet Lisa Schnebel den Ortsverein und die Erholungsmaßnahmen.

Die Mutterstadter SPD unterstützt deshalb, aus der gemeinsamen Herkunft heraus und als Dankeschön für diese segensreiche Arbeit, die AWO bei ihrem alljährlichen Waldfest.

Arbeiter-Samariter-Bund/ Kolonne

Die Arbeiter-Samariter-Kolonne Mutterstadt wurde am 30. Juli 1924 gegründet und 1928 in das Kartell der Freien Arbeiter-Vereine aufgenommen. Ihr erster Vorsitzender war Friedrich Kreutzenberger.

Die erste Anschaffung war eine Fahrrad-Krankentrage. Der ärzfliche Betreuer, der Mutterstadter Arzt Dr. Paul
Schubach, war ein zuverlässiger Betreuer der Arbeiterschaft, mit Jakob Weber und Fritz Schalk freundschaftlich
verbunden. Seine Gegnerschaft zum
Hitlerregime war ortsbekannt. Er wurde
deshalb von der örtlichen NSParteiführung als politisch unzuverlässig eingestuft.

Der ASB wurde 1933 aufgelöst und 1954 wiedergegründet. Nach einigen aktiven Jahren in gemeindeeigenen Unterkünften mit Krankentransport, Sanitätsdienst und Erste-Hilfe-Kursen von 1967 bis 1970 bestand auch ein ASB-Fanfarenzug, stellte die Organisation Ende der 80er Jahre ihre Tätigkeit in Mutterstadt ein. Die ASB-Ortsgruppe Mutterstadt wurde 1992 aufgelöst.

Falken und SAJ

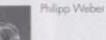
Die Falken, Ortsgruppe Mutterstadt der Sozialistischen Jugendbewegung Deutschlands, bestand seit 1927 auch in Mutterstadt. Zusammen mit der Arbeiterwohlfahrt wurden Kinderbetreuungsmaßnahmen durchgeführt.

Von den "Falken" kamen die jungen Mädchen und Buben der Arbeiterfamillen dann in die "Sozialistische Arbeiter-Jugend" (SAJ), wo Sport, Spiel, Zeltlager und Wettkämpfe auf dem Programm standen.

Am 8. Oktober 1947 fand im "Pfälzer Hof" eine Werbeveranstaltung für die Wiedergründung statt. Philipp Weber übernahm den Vorsitz. Die Falken waren in Mutterstadt mit 40 Kindern und Jugendlichen bis 1974 aktiv mit Zelflagern und Gruppenarbeit.

Deutscher Gewerkschaftsbund

Ende des 19. Jahrhunderts bildet sich auch in Mutterstadt der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) als Gewerkschaftskartell, dem um 1920 vier Einzelgewerkschaften mit über 600 Mitgliedern angehörten. 1906 beschließt der Gemeinderat, daß das Gewerkschaftskartell und der Gewerbeverein gemeinsam eine bayer. Landesausstellung und eine Gewerbeausstellung in Nürnberg besuchen. 1923





regt die Gewerkschaftsorganisation an, daß sich in Multerstadt Vertreter des Handels, der Industrie, der Gewerbetreibenden und Landwirte wegen der großen Not in der Bevölkerung zu einem Gespräch auf dem Bürgermeisteramt treffen.

Van 1933 bis 1945 verboten, anganisiert sich das DGB-Kartell auch in Mutterstadt wieder unter der Leitung von Philipp Weber, führt Informationsund Schulungsabende durch, und organisierte, von der SPD wesentlich unterstützt, jeweils am Vorabend des 1. Mai eine große Maikundgebung in der TSG-Turnhalle.

Von 1960 bis 1963 und 1965 gab es auch eine "Mai-Königin" in Mutterstadt, die mit einem Umzug mit Musik von ihrer Wohnung durch den Ort bis zum Meßplatz geleitet wurde, wo 1.000 von den Geschäftsleuten gestiftete Brezeln verteilt wurden. In der sehr schön geschmückten Tumhalle wurde dann die Maikundgebung durchgeführt. Ende der 70er Jahre löste sich das DGB-Ortskartell in Mutterstadt auf.

Jakob Weber



Ein Sozialdemokrat sorgt für Licht und Wasser und schreibt ein Stück Deutschlandpolitik mit

Ein Kommunalpolitiker aus vollem Herzen, ein wortgewaltiger, rhetorisch begabter Redner, ein Vordenker für die Erfordernisse seiner Zeit, ein Kämpfer für die Ziele der Sozialdemokratie, ein deutscher Patriot im positiven Sinne: Das war Jakob Weber, Mutterstadts erster Berufsbürgermeister.

Jakob Weber, 1873 als Sohn einer Mutterstadter Arbeiterfamilie geboren, erlernte das Maurerhandwerk, war Bauaufseher und später Gewerkschaftsvertreter im Bauarbeiterverband. Er befaßte sich schon in jungen Jahren mit sozialpolitischen Problemen, besuchte Weiterbildungskurse, vertiefte sein Wissen durch Selbststudium und war Absolvent der berühmten Parteischule in Berlin.

1910 zog der politisch begabte junge Mann erstmals für die SPD in den Gemeinderat ein und die Persönlichkeit Webers hinterließ einen so hervorragenden Eindruck, daß er gleich das Amt eines Zweiten Adjunkten übertragen bekam. Er hatte diese Funktion bis Kriegsbeginn 1914 inne.

1911 veröffentlichte er eine Denkschrift mit Finanzierungsvorschlägen über Straßenherstellung, Entwässerung sowie die Errichtung einer Lichtkraftonlage in Mutterstadt. Daraufhin beschloß der Gemeinderat den Bau einer solchen Anlage und im August 1912 wurde das gemeindeeigene Elektrizitätswerk in Betrieb genommen. Er forcierte auch den Bau der Pestalozzischule und befürwortete erste Kanalisationsmaßnahmen im Ort. Weber war angetreten, aus dem Dorf Mutterstadt eine moderne Gemeinde zu machen. Durch den Krieg, an dem er vom ersten bis zum letzten Tage teilnahm, konnte er seine Gedanken leider nicht safort umsetzen.

1920 bewarb er sich dann um das Amt des ersten hauptamtlichen Bürgermeisters der Gemeinde und wurde von den Mutterstadter Bürgern in einer Direktwahl mit 1.467 (sein Gegenkandidat erhielt 1.277) Stimmen auch gewählt. Seine Amtszeit fiel in die politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich turbulenten Jahre nach dem verlorenen Weltkrieg. Bürgermeister Jakob Weber übernahm auch noch überörtliche Aufgaben; so wurde er Vorsitzender des seinerzeitigen Pfälz. Landgemeindeverbandes und hatte in dieser Eigenschaft viele Kontakte zur Bayerischen Staatsregierung in München.

Eine wichtige Rolle spielte Jakob Weber in den Jahren 1923/24 im Kampf der pfälzischen Gemeinden gegen die Separatistenbewegung, die unter dem Schutze Frankreichs die Pfalz aus dem Reichsgebiet herauslösen und eine "Freie Pfalz" schaffen wollte. Weber bezog hier aus nationalen, deutschlandpolitischen Gründen eine harte Gegenposition. Er stellte sich, zusammen mit Friedrich Profit, auch gegen prominente "francophile Genossen". Beide bemühten zu ihrer Unterstützung auch Otto Wels, den Vorsitzenden der SPD, in die Pfalz. Nach der Ausrufung der autonomen Regierung "Freie Pfalz" 1923 ließen sich viele pfälzische Bürgermeister, zum Teil unter akuter Bedrohung, verleiten, eine Loyaltätserklärung für die Loslösung zu unterschreiben, Jakob Weber gehörte zu der 15köpfigen Delegation, die als Vertreter der Bevölkerung am 20./21.12.1923 bei der Interaflierten Rheinlandkommission in Koblenz vorstellig wurde, um die beabsichtigte Abtrennung der Pfalz zu verhindern.

Aus dem Bericht eines Teilnehmers entnehmen wir, daß "die Erklärung des Bürgermeisters Jakob Weber aus Mutterstadt, der als bevollmächtigter Vertreter von 677 Landgemeinden der Pfalz sprach, einen starken Eindruck machte". Unter teilweise lebensbedrohendem Einsatz, geheimen Verhandlungen und persänlichen Interventionen gelang es ihm, zusammen mit einem weiteren Bürgermeisterkollegen, 410 Widerrufe von 438 Loyalitätserklärungen pfälzischer Gemeinden herbeizubringen. Nicht wenige Zeitzeugen meinen, daß dieses entschlossene Handeln Webers als Sprecher mehrerer hundert Landgemeinden mitentscheidend für das Ende der Separatistenbewegung war.

Dieser historische Tarbestand, dieses staatspolitische Wirken Webers, ist lange nicht erkannt und gewürdigt worden. Ihm ist es unzweifelhaft mit zu verdanken, daß die Pfalz bei Bayern blieb und keine rheinische Provinz ausgerufen wurde. Insaweit hat der Mutterstadter Sozialdemokrat nachweislich auch ein Stück neuere Deutschlandpolitik mitgeschrieben.

Zurück zu den Leistungen Webers für seine Heimatgemeinde. Auf dem Gebiete der kommunalen Selbstverwahtung haben er und der damalige Gemeinderat tratz Inflation und Wirtschaftskrise viel geleistet. Der Wohnungsbau und die Erweiterung des Rathauses sind zu erwähnen, aber auch der Bau des Notariatsgebäudes, der Post und des protestantischen Gemeindehauses erfolgten in dieser Zeit wie die Gründung der selgständigen Gemeinde Limburgerhof am ehemaligen Hauptbahnhof Mutterstadt. Ein we-

sentlicher Verdienst Webers war, gegen den Willen des Bürgerblocks, die
1929 erfolgte Gründung des Zweckverbandes für Wasserversorgung mit
fünf Gerneinden. 1931 floß in knapp
900 Mutterstadter Haushaltungen
Wasser aus der Leitung und das "Volksbad" in der Pestalozzischule stand zur
Verfügung. Der Mutterstadter Bürgermeister war auch der erste Vorsitzende
dieses Verbandes. 1932 wurde der
Mutterstadter Wasserturm fertiggestellt.
Der Platz am Wasserturm trägt seit
1950 seinen Namen.

1930 wurde der Bürgermeister vom Gemeinderat auf 10 Jahre wiedergewählt. Als prominenter Sozialdemokrat wurde er jedoch von den Machthabern des Dritten Reiches am 13. März 1933 verhaftet, aus dem Amt entfernt und monatelang von den Handlangern der NS-Diktatur in Gefängnissen in Schutzhaft festgehalten. Durch die brutale Behandlung und schlechten Unterbringungsbedingungen mußte er, ohne Mutterstadt nach einmal zu sehen, im Herbst 1933 ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo er am 28. November 1933 verstarb. Auf dem Mutterstadter Friedhof wurde ein Kämpfer für die gerechte Sache begraben, dem das Wohl seiner Gemeinde innerste Herzenssache war.

Weber war ein aufrechter Demokrat, manchmal unbequem, der seine politischen Auffassungen aber konsequent vertrat. Er hat Mutterstadt in den Jahren seines Wirkens den Stempel seiner

Persönlichkeit aufgedrückt. Die Mutterstadter SPD, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, weiß, was sie an Jakob Weber hatte. Er verdeutlicht, daß es im Leben einer Gemeinde auf einzelne Menschen ankammt, die mit Verantwortungsgefühl, Können und Fachwissen für ihre Mitmenschen an beiten. Als Gewerkschafter und als Sozialdemokrat hatte er viele gute Ideen und kraft seiner Überzeugung war er auch in der Lage, diese Ideen zu konkretisieren und in die Tat umzusetzen, Jakob Weber hat für die Entwicklung unserer Gemeinde unter den damaligen Zeitverhältnissen das Beste gemacht, was möglich war.

Jakob Weber ist ein weiteres Beispiel dafür – das erfüllt die SPD mit Stolz – daß es in der Geschichte Mutterstadts in den letzten 100 Jahren immer wieder Sozialdemokraten waren, die für wesentliche, nachhaltige und gravierende Verbesserungen der örtlichen Lebensverhältnisse einstanden.

Volker Schläfer

Fritz Schalk



Sozialdemokrat, Gewerkschafter, Widerstandskämpfer

Eine Würdigung des Mutterstadter Sozialdemokraten Fritz Schalk wäre ohne die Einbeziehung seiner Ehefrau Anna und Sohn Fritz jun. unvallständig, verkörpern sie doch, für unsere Generation beispielhaft, eine im besten Sinne sozialdemokratische Familie alter Prägung. Ihre Geschichte verdeutlicht uns aber auch, daß es immer Menschen gibt, die für ihre politische Überzeugung eintreten und kämpfen, obwohl sie dafür um ihr persönliches Leben fürchten und soziale und wirtschaftliche Schwierigkeiten ertragen müssen. Fritz Schalk jun. schrieb, nach einem Gespräch und auf Anregung des Verfassers, Ende 1995 einige Erinnerungen über seine Eltern auf, über die damalige Zeit, wie er sie als Kind erlebt hat. Mutter und Sohn sind beide kurz hintereinander im Frühjahr dieses Jahres verstorben. Diese Erinnerungen sind deshalb auch eine Art Vermächtnis. Lassen wir den Sohn von Fritz Schalk erzählen:

Es war 1929, Mein Vater nahm mich mit zu einer Maikundgebung im Landkreis. Ich war furchtbar aufgeregt. Als er nach seiner kämpferischen 1. Mai-Rede von der Bühne herunterkam. heulte ich vor Aufregung. Mein Vater, gelernter Schlosser, wechselte nach dem Ende des 1. Weltkrieges zur Reichsbahn. 1923 trat er in den Abwehrkampf gegen die Franzosen ein. In der Pfalz streikten die Eisenbahner. Mein Vater wurde Geldkurier, Er schmuggelte die Löhne der Streikenden van Mannheim über den Rhein in die Pfalz. Die Franzosen nahmen ihn mehrmals fest und wiesen ihn dann aus. Mit meiner Mutter wurde er in der Villa Bosch in Heidelberg untergebracht. Seine Tätiakeit für die Streikenden setzte er jedoch fort.

Zurückgekehrt nach Mutterstadt nahm er seine politische Tätigkeit bei den Freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei wieder auf. 1933, bei den letzten freien Reichstagswahlen vor dem Umsturz, kandidierte er für die Pfalz-SPD. Kurz bevor er, als erster Mutterstadter Politiker, das Mandat als Abgeordneter im Deutschen Reichstag annehmen konnte, wurde die SPD von den neuen Machthabern verboten.

Ein Redakteur einer sozialdemokratischen Zeitung, der aus Rußland vertrieben war, hatte nach seiner Flucht aus Berlin Unterschlupf in unserem Haus gefunden, Im Nachbarhaus bauten die Nazis ein Gerüst in Höhe des kleinen Küchenfensters auf, um von dort aus zu lauschen, was bei uns In der Wohnküche gesprochen wurde. Im Frühight 1933 drang dann ein Sturmkommando der SA in unser Haus ein und nahmen meinen Vater und seinen nussischen Freund fest. Sie durchsuchten das Haus, ließen jedoch als echte Analphabeten die gesamte ver botene Literatur stehen. Die Verhafteten wurden zusammen mit weiteren politischen Gefangenen in ein provisorisches KZ bei Neustadt gebracht. Ein Gendarm erzählte uns. daß der SA-Pöbel meinen Vater lynchen wollte. Mein Vater saß drei Monate im KZ und im Gefängnis in Frankenthal. In verschiedenen Firmen, in denen er dann arbeitete, drängten die Nazis immer wieder auf seine Entlassung, denn er machte weiterhin aus seiner sozialdemokratischen Gesinnung keinen Hehl. So mußte er als Vertreter für Nähmaschinen seine Familie ernähren.

Dann nahm er vorsichtig die Kontakte zu seinen Genossen im Ausland wieder auf. In Straßburg hielt sich eine dieser Gruppen auf, darunter auch Friedrich Wilhelm Wagner, Über einen Rheinfischer in Kehl, der als unverdächtiger Kurier diente, liefen nun die Kontakte.

In Zürich lebte ein Onkel von uns. Um ihn zu besuchen, beantragte mein Vater 1937 einen Reisepaß. Mit dem damaligen Bürgermeister von Mutterstadt hatte mein Vater scheinbar ein recht ordentliches Verhältnis. Der versicherte Ihm, daß keine Paßbedenken vorliegen würden. Er händigte meinem Vater, in einem verschlossenen Umschlag, ein Antragsformular aus, das unter anderem folgende Formulierungen enthielt:

"Der Antragsteller ist nicht verdächtig, Steuerhinterziehung zu begehen; er ist nicht verdöchtig, sich im Ausland gegen das Reich zu betätigen. "Mein Vater ging dann zum Finanzamt, um sich dort die Unbedenklichkeitserklärung zu holen. Er erhielt den Vermerk und das Formular im geöffneten Umschlag zurück. Dabei sah er, daß der scheinbar so freundliche Bürgermeister im zweiten Absatz das "nicht" gestrichen hatte, also "er ist verdächtig". Vater ging trotzdem zum Polizeipräsidium und legte das Formular vor. Der Beamte sah die Genehmigung des Finanzamtes und genehmigte den Paß. Vater und ich, damals ein Bub von 12 Jahren, fuhren dann mit einem Kleinmotorrad in die Schweiz. -

In Basel, im Büro der Sozialistischen Partei in der Stadt, fand ein erstes Treffen mit emigrierten Genossen statt. Das wiederholte sich dann mehrmals in Zürich. Es war eine abenteuerliche Reise.

Der 8. November 1937 war ein grauer Herbsttag. Gegen 10 Uhr kam ein sehr bedrückter Gendarm zu uns. Er sagte meiner Mutter: Sie müssen sofort in die Stadt kommen, ihr Mann ist verunglückt. Er sagte nicht, wo sich mein Vater befand. Mit dem Rad fuhr ich ihm nach und er sagte zu mir. Er liegt im Leichenhaus auf dem Friedhol. Mein Vater war mit dem Motorrad auf einen Ikw aufgeprallt und dabei tödlich verunglückt.

Es kam zum Schadensersatzprozeß. Die Nazis waren unerbittlich über den Tod hinaus. Der gegnerische Anwalt behauptete, mein Vater habe durch seine staatsfeindliche Holtung sein Leben verwirkt und deshalb bestehe kein Anspruch auf Entschädigung. Das Gericht folgte dieser Argumentation nicht. Meine Mutter erhielt eine Kapitalentschädigung, die aber bei der Währungsreform fast völlig untergegangen ist. Es war ein billiger Preis für das Leben eines hochintelligenten, charmanten Mannes, eines liebevollen Familienvaters."

Soweit auszugsweise einige Erinnerungen von Fritz Schalk jun, an seinen Vater,

Fritz Schalk, 1899 geboren und von frühester Jugend an von der Idee des demokratischen Sozialismus überzeugt, hatte eine große Karriere als Gewerkschafter und Politiker vor sich; die Diktatur des 3. Reiches verhinderte 1933 diesen Weg leider brutal.

Seine Ehefrau Anna geb. Stieber, eine Zeitzeugin dieses Jahrhunderts mit all den politischen und sozialen Veränderungen und Ereignissen, engagierte sich ebenfalls schon als junge Frau in der SPD und konnte besonders nach dem Kriege in der Zeit des Wiederaufbaues für die SPD-Fraktion im Gemeinderat in vielen Angelegenheiten des alltäglichen Lebens den Mutterstadter Bürgern helfen.

Sein Sohn Fritz, stark von der erlebten Verfolgung zur NS-Zeit geprägt, setzte sich im Sinne seiner Eltern als DGB-Kreisvorsitzender, als Stadtratsmitalied in Ludwigshafen und als rheinland-pfälzischer SPD-Landtagsabgeordneter ebenfalls stets für die arbeitenden Menschen ein. Daß sich Fritz Schalk jun. schon als junger Mann für Bürgerrechte einsetzte, verdeutlicht eine Aussage des ehemaligen Mutterstadter jüdischen Mitbürgers Werner Dellheim, der unter dem Eindruck der Reichspagramnacht als 15jähriger nach England flüchten mußte: "Als ich 1939 Deutschland verließ, hatte ich nur einen Freund, nämlich Fritz Schalk, der als Sohn eines geächteten Gewerkschafters, ebenso wie ich, die Auswirkungen der NS-Ideologie zu spüren bekam." Volker Schläfer

Hermann Belzner



Baumeister des modernen Mutterstadt

Jede Zeit, jede Gemeinde, braucht in bestimmten Perioden Personen an ihrer Spitze, die zukunftsweisende Entscheidungen einleiten, neue Impulse geben oder eine Art Aufbruchstimmung verbreiten.

Hermann Belzner, hauptamtlicher Bürgermeister der Gemeinde von 1960 bis 1973, war eine solche Person. Der SPD-Politiker, 1919 in Bad Mergentheim geboren, wurde 1960 als 41 jähriger rheinland-pfälzischer Regierungsrat zum hauptamtlichen Bürgermeister gewählt; 1969 verlängerte der Gemeinderat seine Amtszeit. Ende Juni 1973 gab Belzner seine erfolgreiche Tätigkeit in Mutterstadt auf und übernahm die Geschäftsführung des Städtetages Rheinland-Pfalz. Seinem "lieben Mutterstadt" blieb er aber freundschaftlich verbunden. Bei vielen offiziellen und privaten Anlässen war er bis zu seinem Tode im Juli 1991 ein gern gesehener Gast und Gesprächspartner in Mutterstadt.

Hermann Belzner hat durch seinen unermüdlichen Einsatz während seiner Amtszeit die Entwicklung und den Ruf der Gemeinde Mutterstadt mit hohem Sachverstand, Tatkraft, Tüchtigkeit, Weitblick, Verantwortungsbewußtsein. aber auch mit Menschlichkeit und mit seiner herkunftsgeprägten schwäbischen Sparsamkeit und Überredungskunst entscheidend geformt. Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit wurde er deshalb bald auch in viele kommunal- und landespolitischen Gremien, Organisationen und Verbände gewählt bzw. berufen und hat auch dort stets nachhaltig die Interessen Mutterstaats vertreten.

Als Verwaltungschef hatte er entscheidenden Anteil daran, daß Mutterstadt Anfang der 60er Jahre den Anschluß an die rasante Entwicklung im Rhein-Neckar-Raum fand. Der noch vorhandene Nachholbedarf wurde abgedeckt, die Infrastruktur des Ortes auf einen modernen Stand gebracht und die schlechte Finanz und Verwaltungskraft Mutterstadts zufriedenstellend gelöst.

Hermann Belzner führte Mutterstadt in diesen Jahren, entsprechend seiner Wortschöpfung von der "modernen großstadmahen Wohnsiedlungsgemeinde mit eigenständiger Gewerbekraft und traditionell stark geprägter landwirtschaftlicher Struktur" in eine Zeit des Aufbruchs. Seine 1965 zu Papier gebrachten Gedanken "Mutterstadts Gemeindestruktur in Planung und Wandel", bei denen der Verfasser als junger Mitarbeiter zuarbeiten durfte, belegen eindeutig, daß der damalige SPD-Bürgermeister die Entwicklung unserer Gemeinde nachhaltig bis in die heutige Zeit beeinflußt hat. Auch die in den letzten Jahren in Mutterstadt geschaffenen Einrichtungen der Daseinsvorsorge wurden seinerzeit schon "angedacht" und Belzner machte sich Gedanken, wie dies in langfristigen Konzeptionen umgesetzt werden könn-

In seiner Amtszeit wurde das Gewerbegebiet An der Fohlenweide erschlossen mit dem zentralen Umspannwerk der Pfalzwerke, die Neubaugebiete Maudacher Eck, Waldstraße, Blockfeld, Südost und Steinerne Brücke ausgewiesen, der Neue Friedhof angelegt mit Friedhofshalle und Ehrenmal, im Schulzentrum Blockfeld neben der Hauptschule eine weiterführende Realschule errichtet. Mit der Kanalisierung und dem Ausbau der Ortsstraßen hörten die in Mutterstadt bis dahin üblichen Straßenüberschwermungen auf. Mit der Stadt Ludwigshafen wurde der Vertrag über den Anschluß an das Abwassernetz abgeschlossen und das Rückhaltebecken an der Ludwigshafener Straße gebaut. Mit dem Neubau der Walderholungsstätte wurde der "Urlaub ohne Kaffer" für Kinder und Senioren aus Mutterstadt und den umlogenden Gemeinden ermöglicht, im Johann-Wilhelm-Emmerich-Haus fanden die Feuerwehr und die Rettungswache des Deutschen Roten Kreuzes eine neue Unterkunft.

Die damals bundesweit beachtete beispielhafte Flurzusammenlegung mit der gleichzeitigen Gruppenaussiedlung landwirtschaftlicher Betriebe ist ebenso erwähnenswert wie der Anschluß Mutterstadts an die neue Autobahn im Westen der Gemarkung. Mutterstadt war auch federführend bei der Einführung des Bahnbus-Taktverkehrs von Ludwigshafen noch Neustadt. Eine interkommunale Zusammenarbeit mit Limburgerhof machte es möglich, daß in dem heutigen Sport und Erholungszentrum das Hallenbad gebaut wurde.

Auf Initiative Belzners erschienen wöchentlich die Mutterstadter Nachrichten "Das Echo", die Arbeitsgemeinschaft "Vorständekonferenz" wurde ins Leben gerufen, im kulturellen Bereich Theateraufführungen angeboten, das Volksbildungswerk wieder aktiviert, die Unterstützung des Sports durch die Gemeinde, insbesondere der Gewichtheber, ausgebaut. Ein besonderes Erlebnis war 1967 die

1200-Jahr-Feier Mutterstadts und damit verbunden die Herausgabe der umfangreichen Ortschronik.

Man kann ohne weiteres sagen, daß die in den letzten 30 Jahren in Mutterstadt getroffenen Entscheidungen und
errichteten Baumaßnahmen im wesentlichen auf Vorgaben gründen, die von
Hermann Belzner erarbeitet oder angeregt wurden. So wurde seinerzeit
auch bereits über eine notwendige
Festhalle für größere Veranstaltungen
der örtlichen Vereine diskutiert.

Diese Auflistung zeigt nochmals schlagwortartig die intensive Ideengebung dieses Mannes, der, stets freundlich, hilfsbereit und verbindlich, Verwaltungsmitarbeiter, Rats und Ausschußmitglieder, Vereinsvorstände und Interessenvertreter für seine Ziele und damit für die Ziele der Gemeinde überzeugen und motivieren konnte; der sich sowohl privat bei seinem geliebten Skatspiel in der Hundehütte als auch als Repräsentant der Gemeinde bei offiziellen Anlässen in Mutterstadt wohlfühlte.

Mit der erfolgreichen Arbeit Belzners in der Gemeinde Mutterstadt wurde gleichzeitig auch ein Stück örtliche SPD-Parteigeschichte geschrieben. Die Mutterstadter SPD hatte mit Belzner als "Zugpferd" große Wahlerfolge mit absoluten Mehrheiten im Gemeinderat und konnte mit ihm auch Mitglieder und Wähler aus bisher der SPD eher reserviert gegenüberstehenden Bevölkerungskreisen gewinnen.

Der Ortsverein unterstützte, wählte und delegierte seinen Bürgermeister, aufgrund seiner vielfältigen Fähigkeiten, deshalb auch bald in überörtliche Positionen. Er war SPD-Landtaasabae ordneter, ehrenamtlicher Vertreter des Landrates als Erster Kreisdeputierter und Mitalied des Kreistages Ludwigshafen, Vorsitzender des Bezirksverbandes Pfalz der Arbeiterwohlfahrt, Landesvorsitzender der Wasser- und Bodenverbande in Rheinland-Pfalz. Vorsitzender des Zweckverbandes für Wasserversorgung, Pfälzische Mittelrheingruppe und Justitiar des DRK-Kreisverbandes Ludwigshafer-Land.

Hermann Belzner war, neben Jakob Weber, der Bürgermeister Mutterstadts, der in diesem Jahrhundert unserem Ort die nachhaltigsten Impulse für seine Entwicklung gab und Mutterstadt besonders auch in überörtlichen Gremien Gewicht und Stimme verlieh. Der Name Hermann Belzner nimmt in der Liste der Mutterstadter Bürgermeister und in der neueren Geschichte der Gemeinde einen bedeutenden Platz ein. Die Mutterstadter SPD kann stolz sein. so einen erfolgreichen Bürgermeister vorgeschlagen, gewählt und in seiner Arbeit unterstützt zu haben. Eine angemessene, auch nach außen hin sichtbare und bleibende Würdigung seiner Arbeit erscheint deshalb mehr als angebracht. Volker Schläfer

Arbeit für eine lebenswerte Gemeinde

SPD-Gemeinderatsfraktion

25 Jahre aktive Kommunalpolitik in Mutterstadt in den verschiedensten Funktionen, im Kommunalpolitischen Arbeitskreis, in der Vorstandschaft, im Gemeinderat, in Fachausschüssen und nicht zuletzt als langjähriger Fraktionsvorsitzender, sind für mich Anlaß und Gelegenheit, zurückblickend und vorausschauend Schwerpunkte und Zielsetzungen der SPD-Kommunalpolitik darzustellen.

Die SPD-Gemeinderatsfraktion in Mutterstadt versteht sich als Interessensvertreter aller Bürgerinnen und Bürger. Die SPD-Fraktion will keine Vertretung einer bestimmten "Gruppe" oder "Schicht" sein. Alle sollen sich in unserer Gemeinde wohlfühlen. Bei der Behandlung von Interessen einzelner Gruppen oder Personen müssen die Interessen der Allgemeinheit stets vorrangig berücksichtigt werden.

Unter dieser Maxime hat die SPD durch die von ihr gestellten Bürgermeister, Beigeordneten, Rats- und Ausschußmitglieder das heutige Bild von Mutterstadt entscheidend geprägt. Es wird für die SPD-Fraktion Aufgabe und Verpflichtung sein, Mutterstadt als eigenständige, lebendige und liebenswerte Gemeinde weiterzuentwickeln.

Die kostengünstige Bereitstellung und Förderung von vielfältligen Einrichtungen und Angeboten für möglichst viele Bürger aller Altersgruppen sowie die Unterstützung einer Vielfalt von kulturellen, sportlichen und sozialen Betätigungsmöglichkeiten für die Menschen in Mutterstadt waren stets das besondere Anliegen der SPD. Mutterstadter Bürgerinnen und Bürger, und ganz besonders auch junge Menschen, sollten Freude daran haben, sich in den vielen Vereinen und Organisationen für unser Darf und in unserem Darf in vielerlei Form zu betätigen. Noch sind nicht alle Ziele in Mutterstadt erreicht. Einiges ist gerade in der Realisierungsphase und manches noch im Planungsstadium. Aber wir können stolz sein auf das bisher Erreichte. Wenn ich zurückblicke auf die Jahre nach 1970, haben wir als SPD-Fraktion am Auf- und Ausbau der Gemeinde ganz besonders mit Bürgermeister Hermann Belzner, den Beigeordneten Emil Schwind, Richard Biebinger und seit 1979 mit Reinhold Wessa erfolgreich zusammengearbeitet. Auch mit



Die SPD-Geneinderatshaktion im Jubiläumsjahr:

hinters v.L.n.r.: Günter Kuhn, Harry Ledig, Reinhold Wessa (2. Beigeordneter), Karlheinz Staffort, Karl-Heinz Frasch, Klaus Leicht,

vorne v.l.n.r.: Inge Schäfer (stellv. Frakt. Vorsitzende), Elke Wessa, Hildegard Sklubal, Hannelore Klamm, Günter Klein (Fraktionsvorsitzender), Hons-Dieter Schneider (stellv. Frakt. Vorsitzender). Bürgermeister Maurer, bis zu seiner Wahl ebenfalls SPD-Mitalied, hat die Fraktion dann später doch noch eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit zum Wohle Mutterstadts gepflegt. Viele erreichten Leistungen in der Gemeinde sind aber ganz besonders auch auf die Ideen, Vorschläge und Sochkompetenz des geschäftsführenden Beamten in der Gemeindeverwaltung, Volker Schläfer, zurückzuführen. Nicht zuletzt hat die SPD auch viele qualifizierte parteiunabhängige Frauen und Männer mit Fachkompetenz, wie z. B. den früheren langjährigen Beigeordneten Bernd Mundschau, in die Rats- und Ausschußarbeit mit einbezogen.

Als Erfolgsbilanz mit wesentlicher Beteiligung der SPD-Fraktion in Mutter stadt in diesen vergangenen 25 Jahren möchte ich deshalb nochmals folgen-

des auflisten:

Das Baugebiet "Am Mandelgraben" setzle einen weiteren städtebaulichen Akzent.

Eine dreizügige neue Grundschule im Mandelgraben ersetzte die veraltete Johann-Hoffmann-Schule.

 Der erste kommunale Kindergarten entstand auf Initiative der SPD im Neubaugebiet Mandelgraben.

Eine weitere Schulsporthalle wurde im Mandelgraben errichtet und der Pestalozzi-Schule wurde eine Schulsporthalle angegliedert.

 Das ehemalige Gebäude der Johannes-Hoffmann-Schule wurde renoviert und zu einem "Haus der Vereine" umgebaut.

 Der Bau der "Neuen Pforte" in Mutterstacht bereicherte Mutterstacht um einen (inzwischen viel zu kleinen) Veranstaltungssaal. Eine Gemeindebücherei wurde integriert, die sich seitdem eines immer stärkeren Zuspruchs erfreut. In den Kellerräumen wurde eine Jugendfreizeitstätte untergebracht.

 Mit dem Umbau des ehemaligen Arrest-Hauses in der Jahnstraße zu einer schmucken Seniorentagesstätte wurden optimale Bedingungen für Seniorenarbeit geschaffen.

Das Alterwohn- und -pflegeheim in der Oggersheimer Straße – ein langjähriges Ziel der SPD – wurde in diesem Jahr fertiggestellt. Weiteres Ziel der SPD ist jetzt noch die Einrichtung alten- und pflegegerechter Wohnungen im Neubaugebiet "Alter Damm".

Seit 1973 war es das Ziel der SPD, in der Nähe des Hallen-Freibades einen Sportpark zu errichten. Dieses Jahr wurde der zweite große Bauabschnitt fertiggestellt.

 Die SPD ergriff die Initiative f
ür die Einrichtung der Integrierten Gesamtschule in den R
äumen der bisherigen Haupt und Realschule. Mit der Einrichtung der gymnasialen Oberstufe an der IGS kann k
ünftig auch in Mutterstadt Abitur gemacht werden.

Auf dem früheren Fußballplatz am Wasserturm erfolgt zur Zeit – ebenfalls auf Initiative der SPD – eine kostengünstige Bebauung mit Reihenhäusern und Sozialer Wohnungsbau. Ein weiteres Ziel, eine intensivere ökologische Bebauung zu verwirklichen, konnte im Rat leider nicht umgesetzt werden.

Zu einer von allen Benutzern und Besuchern immer wieder gelobten Einrichtung wurde in den vergangenen Jahren, vieles durch Anregungen und Vorschläge der SPD-Fraktion, die jetzt ganzjährig zu nutzende Walderholungsstätte aus- und umgebaut.

Das bisher größte Einzelobjekt in der Gemeinde, der Bau einer Festhalle und einer Sporthalle als Gemeinschaftsobjekt mit der TSG (auch dieses auf Initiative der SPD), befindet sich zur Zeit in der Realisierung. Mit dem Bau ist auch der Beginn der Ortskemunund neugestaltung in Mutterstadt verbunden. Der Ortsteil zwischen dem neuen Festplatz und dem Rathaus wird völlig neu gestaltet und Mutterstadt im Zentrum ein neues Gesicht geben.

Die Politik einer Partei zeigt sich aber nicht allein in erstellten oder geplanten Bauwerken. Entscheidend sind die Grundzüge der kommunalpolitischen Richtung. Die Richtung und die Politik der SPD wird getragen von dem ständigen Streben nach Verbesserung des menschlichen Zusammenlebens, orientiert an den schnellen Veränderungen einer Industriegesellschaft. Nur eine flexible, fortschrittliche Politik unter Berücksichtigung von Prioritäten kann diesem Streben gerecht werden.

Ich bin mir deshalb sicher, daß die SPDFraktion im Gemeinderat Mutterstadt auch an der Schwelle zum 21. Jahrhundert richtungsweisende Initiativen und Perspektiven für unseren Ort erarbeiten und sich den Aufgaben stellen wird; so z. B. soziale Verantwortung wahrnehmen, konkrete Ziele in der Umweltpolitik umsetzen und die Wirtschaftskraft und Stabilität der Gemeindefinanzen fördern.

Dann können wir die nachfolgenden wichtigsten Zukunftsaufgaben umsetzen, die da sind:

- die Entwicklungschancen der jungen Menschen verbessern
 - kulturelle Projekte unterstützen
- Rahmenbedingungen f
 ür eine optimale Entwicklung aller Kinder schaffen
- die Landespflege unterstützen, um die natürlichen Lebensgrundlagen in unserem Gemarkungsbereich zu sichem – unter Beachtung der Interessen der landwirtschaftlichen Familienbetriebe
- Handel, Handwerk und kleine und mittlere Unternehmen f\u00f6rdern und unterst\u00fctzen
- den Ausbau und Umbau von Straßen unter Beachtung der Umweltverträglichkeit vornehmen
- den Öffentlichen Personennahverkehr f\u00f6rdern und verbessem, insbesondere inner\u00f6rflich
- Hilfen für junge Familien für Wohnungseigentum geben und gerechte und wirksame Unterstützung des sozialen Wohnungsbaues vornehmen
- einen Rechtsanspruch auf Kindergartenplätze sichern

- eine bedarfsgerechte Wohnungspolitik für ältere Menschen einleiten
- eine moderne Verwaltung als Diensfleistungsunternehmen für die Bürger schaffen.

Wir stehen für eine soziale und bürgernahe Gemeindepolitik, wie sie die SPD in Mutterstadt seit ihrer Gründung betrieben hat: Eine Politik der ständigen Weiterentwicklung für mehr Chancengleichheit und für soziale Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft.

> Günter Klein, SPD-Fraktionsvorsitzender im Gemeinderat Mutterstadt

KPA

Im KPA, dem Kommunalpolitischen Arbeitskreis der SPD, arbeiten Mitglieder und kommunalpolitisch interessierte Bürger zusammen, erörtem aktuelle Themen und unterbreiten der SPD-Fraklion bzw. der Gemeindeverwaltung entsprechende Vorschläge. Dazu zwei aktuelle Beispiele:

Schulwegsituation in Mutterstadt:

Wir haben uns an Hand der Einzugsgebiete der einzelnen Schulen die Hauptverkehrswege zu den Schulen hinsichtlich Überquerungen, Fußgängerüberwegen und Ampelanlagen angesehen. Als Ergebnis unserer Arbeit legten wir dem Gremium für Verkehrsfragen ein Konzept für einen sicheren Weg zur Schule vor.

Nutzung der neuen Festhalle:

An zwei Samstagen im Sommer 1996 haben wir an den Mutterstadter Einkaufszentren bei den Bürgern eine Befragung über ihre Wünsche zur Nutzung der Festhalle durchgeführt. Das Ergebnis dieser Umfrage werden wir



Mitglieder des KPA im Jubiläumsjahr v.l.n.r.: Uwe Simon (Vorsitzender), Hans-Jürgen Liese, Manfred Bardon, Gerhard Gminski, Sigbert Fuchs.

nach Ausarbeitung vorstellen und das Ergebnis an die SPD-Gemeinderatsfraktion und die Gemeindeverwaltung weiterleiten.

Die künftige Arbeit des KPA stellen wir uns wie folgt vor:

Mehr Präsenz in der Öffentlichkeit und die Aufarbeitung von aktuellen Problemen der Kommunalpolitik.

Probleme von Kindern und Jugendlichen aufnehmen und zusammen mit diesen Gruppen nach Lösungen suchen.

Ausländische Mitbürger an die kommunalpolitische Arbeit heranführen.

Auf den Gebieten Umwelt und Ökologie Vorschlöge ausarbeiten.

Diese Aufgaben können nur erfolgreich in Angriff genommen werden, wenn der Kreis der aktiven Mitglieder des KPA größer wird. Sehr wichtig dabei ist, daß auch parteiunabhängige Bürger oder auch Vereinsvertreter für diese Arbeit gewonnen werden können.

Varsitzender des KPA ist derzeit Uwe Simon. Weitere Vorstandsmitglieder sind Sigbert Fuchs, Gerhard Gminski, Hans-Jürgen Liese und Manfred Bandon.

Politisches Engagement in der Freizeit – die Juso-AG

1986 wiedergegründet aber heute noch ein wichtiger Bestandteil jugendpolitischen Engagements in Mutterstadt – die Juso-AG. Offen für alle die sozial und politisch interessiert sind und sich für jugend- und ökologiespezifische Anliegen einsetzen möchten.

Die Juso-AG trifft sich in regelmäßigen Abständen und erörtert bzw. diskutiert in lockerer Atmosphäre ortspolitische Probleme und Lösungsvorschlöge. Diese werden dann über den Gemeinderat oder die Verwaltung eingebracht und meistens in die Tat umgesetzt. Beispiele dafür: Erweiterung Fahrradparkplatz am Waldfest oder die Einrichtung eines Jugendgemeinderates.

Auch die ökologische Mitgestaltung ist ein Bestandteil der Juso-Arbeit. Wir unterstützten die Kompostierung pflanzlicher Abfälle, strebten eine Verpackungssteuer an, führten Mehrweggeschirr auf dem Weihnachtsmarkt ein und veröffentlichten als erste einen Umwelfkalender mit Entsorgungstips für Mutterstadt,

Die Teilnahme bei Wald- und Kinderspielfesten sowie Weihnachtsmärkten war immer ein fester Bestandteil der Juso-Arbeit. Spielzeugsammlungen für Asylanten-Kinder und Kinderspielplatz-Mal-Aktionen rundeten das aktive und gemeinschaftliche Programm der Juso-AG ab.

Gleichberechtigung und Emanzipation war und ist für uns selbstverständlich; stellvertretend dafür standen seit 1986 die Vorsitzenden der Juso-AG, Ulrike Wessa und Hannelore Becker, Anschließend folgten Otto Schaaf, Markus Häfele und Christian Müller. Heute wird die Juso-AG von Tilmann Bürckstümmer geführt, an seiner Seite steht als "Vize" Anette Schäfer.



Juso-Mitglieder im Jubiläumsjohr v. L.n. r.: Tilmann Bürckstimmer (Vorsitzender), Stefan Hering, Julia Troubal, Markus Hähele, Aneste Schäfer (stellv. Vorsitzender), Christian Müller, Uwe Börner.

Die Juso-AG trifft sich in regelmößigen Abständen und freut sich natürlich über jede Anregung oder jeden interessierten Besucher.

Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF)

Wir sind Frauen innerhalb der SPD, die sich 1972 zur Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) organisiert haben.

Wir wollen Lobby der Frauen sein, frauenpolitische Forderungen formulieren, sie in unsere Partei hineintragen, durchsetzen und für ihre politische Umsetzung kämpfen.

Wir machen also Frauenpolitik dort, wo sie schwierig, aber auch besonders wirkungsvoll ist. Unser Ziel ist die tatsächliche Gleichstellung von Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Dabei wollen wir unsere eigenen Erfahrungen einbringen und männlich geprägte Strukturen verändern.

Wen wir ansprechen: Alle Frauen, junge, alte, politisch aktive und inaktive, berufstätige Frauen, Mütter, arbeitslose Frauen und Männer.

Frauenpolitik hat in der SPD eine lange Tradition:

1891 fordert die SPD als erste deutsche Partei das Wahlrecht für Frauen:

1900 eröffnet eine Frauenkonferenz den 11. Parteitog der SPD in Mainz;

1949 setzt die Sozialdemokratin Elisabeth Seibert den Gleichberechtigungsartikel im Grundgesetz durch: "Männer und Frauen sind gleichberechtigt."

1977 stärkt die sozial-liberale Koalition mit der Eherechtsreform die Rechte der Frauen und erkennt ihre Leistungen innerhalb der Familie auch materiell an;

1988 beschließen die Delegierten des SPD-Parteitages in Münster die "Guote" – schriftweise müssen bis 1998 alle Gremien unserer Partei mit mindestens 40% Frauen besetzt sein.

Auch in Rheinland-Pfalz wurde in den letzten Jahren viel erreicht:

Frauerbüros und Gleichstellungsstellen wurden geschaffen: 1986 gab es eine Gleichstellungsbeauftragte, 1996 gibt es mehr als 150;

seit dem Regierungswechsel 1991 wurden die Interessen von Frauen in mehr als einem Dutzend rheinland-pfälzischer Gesetze verankert;

am 26. Juli 1995 trat das Landes gleichstellungsgesetz in Kraft;

seit 1991 hat sich die Zahl der Beratungsstellen für Opfer von Gewalt fast verdoppelt. Inzwischen gibt es ein dicht geknüpftes Netz von Frauenhäusem und Notrufen;

für Frauen, die nach der Familierphase ins Erwerbsleben zurückkehren, wurden Beratungsstellen eingerichtet; mehr als 26.000 neue Kindergartenplätze seit 1991.

Trotzdem bleibt noch vieles zu tun: Frauen sind in politischen und



Aktive der ASF im Jubiläumspals v.l.n.v.: Lieb Schnebel, Vera Schulz, Gisela Frasch, Inge Punch, Ellie Wessa, Hannelore Troubal, Gerlinde Robbel, Anni-Helga Gailling, Hannelore Klamm, Inge Schöfer, Hildegard Sklubal, Anere Schäfer, Claudia Bordon

wirtschaftlichen Führungspositionen unterrepräsentiert

Frauen stehen am Ende der Einkommensskala, sie verdienen im Durchschnitt weniger als Männer;

Gewalt gegen Frauen wird immer noch als Kavaliersdelikt verharmlost;

Frauen sind überdurchschnittlich stark von Arbeitslasigkeit betroffen;

Frauen haben die meisten zeitlich befristeten Arbeitsverträge;

Frauen brauchen mehr ganztägige Betreuung von Kindern aller Altersstufen, also auch genügend Krippen- und Hortplätze bzw. "Häuser für Kinder" und Ganztagsschulen.

Wir mischen uns ein! – Sie auch? Mischen Sie mit und sprechen Sie uns an!

Machen auch Sie mit bei der SPD.

Denn es lohnt sich, für Mutterstadt zu arbeiten!

SPD 60 plus

Seit Februar 1996 besteht auch in Mutterstadt die Arbeitsgemeinschaft 60 plus, in der die Senioren in der SPD zusammenarbeiten. Die Arbeitsgemeinschaft wurde 1995 offiziell in die Satzung der Bundespartei aufgenommen und ist in allen Gremien antragsberechtigt mit folgender Aufgabenstellung:

Den Senioren eine ihrer Bedeutung zukommende verbesserte Mitarbeit zu ermöglichen.

Diskussion von seniorenspezifischen Problemen, Veranstaltungen durchführen, Gesprächskreise bilden, Geselligkeit pflegen. Die Arbeitsgemeinschaft steht auch interessierten Nichtmitgliedern und Freunden zur Mitarbeit und Teilnahme offen.

Mit einer Diskussionsveranstaltung zu dem aktuellen Thema "Sicherheit der Bürger in Mutterstadt" eröffnete die Arbeitsgemeinschaft im Frühjahr 1996 ihr Veranstaltungsprogramm.

Die ArGe 60 plus des SPD-Ortsvereins Mutterstadt wurde dann am 6. Mai 1996 gegründet, Vorsitzender ist Rudi Schmid, seine Stellvertreterin Inge Pusch und als Schrifführer fungiert Harry Ledig. Elf weitere aktive Mitglieder bilden den Beirat, der alle Veranstaltungen vorbereitet.



Beirotamitglieder der Arbeitsgemeinschaft 60 plus im Jubildumsjahr: v.l.n.r.: Gisela Frosch, Anni-Helga Gailing, Harry Ledig, Heinrich Frosch, Inge Pusch (stellv. Vorsitzende), Edwin Troxel, Rudi Schmid (Vorsitzender).

125 Jahre politische Verantwortung

1914:

SPD-Mandatsträger in Mutterstadt

Bürgermeister

Jakob Weber 1920 - 1933 Heinrich Hartmann jun. 1946 - 1948 Otto Reber 1951 - 1960

Hermann Belzner 1960 - 1973

Beigeordnete

Jakob Weber 1910 - 1920
Philipp Reber 1920 - 1924
Heinrich Hartmann sen. 1929 - 1933
Friedrich Börstler 1947 - 1948
Ludwig Kaufmann 1952 - 1953
Emil Schwind 1964 - 1974
Richard Biebinger 1964 - 1974
Reinhold Wessa seit 1979

Sprecher/Fraktionsvorsitzende

Jakob Weber 1910 - 1920 Philipp Reber 1920 - 1924 Jakob Reimer sen, 1924 - 1929

Heinrich Hartmann sen. 1929 - 1933 Ludwig Kaufmann 1946 - 1952

Emil Hartmann 1952 - 1956

Emil Schwind 1956 - 1964 Karl Mohr 1964 - 1970

Gerhard Geib 1970 - 1971

Franz Englert 1971 - 1974

Gerhard Gelb 1974 - 1977 Dr. Funen Pothermel 1977 - 10

Dr. Eugen Rothermel 1977 - 1978 Klaus Leicht 1978 - 1984

Günter Klein seit 1984

Ratsmitglieder in verschiedenen, wichtigen Zeitepochen:

Die Interessen der Arbeiter im Gemeinderat vertraten in der Zeit zwischen 1875 und 1900 u.a. Angehörige folgender Familien: Müller, Klespies, Hartmann, Mohr, Wessa, Fahrenson, Löb, Steinkönig, Christmann, Reimer, Maas, Bauer, Re-

ber, Hörtel, Heinrich, SPD-Mitglieder im Gemeinderat nach den Wahlen im Kriegsjahr

Philipp Reber, Jakob Reimer sen., Heinrich Hartmann sen., Johannes Unold, Isidor Maas, Ludwig Reimer.

SPD-Mitglieder im Gemeinderat, die 1920 die Wahl eines Berufsbürgermeisters beantragen:

Friedrich Bärstler, Ludwig Gailing, Heinrich Hartmann sen., Philipp Reber, Jakob Reimer sen., Valentin Schnebel, Michael Stein, Jakob Weber. SPD-Mitglieder im Gemeinderat 1930, den letzten freien Wahlen vor dem Verbat der SPD:

Jakob Weber, Bürgermeister, Friedrich Börstler, Jakob Gärtner, Elise Heene, Ferdinand Löb, Jakob Reimer sen., Ludwig Reimer, Karl Riegel, Martin Wießler

SPD-Mitglieder des am 12. Dezember 1945 vom Landrat mit Genehmigung der Militärregierung bestellten Bürgerratskomitees:

Heinrich Hartmann jun., Jakob Ellenberger, Wilhelm Steinkönig.

SPD-Ratsmitglieder des am 3. Oktober 1946 erstmals tagenden freigewählten Gemeinderates nach dem Kriege:

Heinrich Hartmann jun., Bürgermeister, Ludwig Kaufmann, Anna Schalk, Martin Schwind, Friedrich Börstler, Wilhelm Langenwalter, Otto Reimer, Wilhelm Schott.

SPD-Ratsmitglieder bei der Bürgermeisterwahl 1960:

Rudolf Biebinger, Emil Hartmann, Jakob Heim, Ludwig Kaufmann, Karl Mohr, Hans Schneider, Emil Schwind, Martin Schwind, Wilhelm Vollmer.

SPD-Ratsmitglieder, die bei der Gemeinderatswahl 1964 für die SPD die absolute Mehrheit gewinnen:

Emil Schwind, Dieter Birke, Richard Biebinger, Karl Mohr, Friedrich Morlock, Hans Schneider, Jakob Heim, Gerhard Geib, Gregor Rossel, Wilhelm Vollmer, Otto Reimer.

SPD-Ratsmitglieder bei der Beigeordnetenwahl 1979:

Franz Englert, Karl-Heinz Frasch, Ketrin Kirchner, Günter Klein, Harry Ledig, Klaus Leicht, Karl Lill, Walfgang Messmer, Klaus Metzner, Friedrich Marlock, Rudi Schmid, Reinhold Wessa.

SPD-Ratsmitglieder im Jubiläumsjahr: Günter Klein, Hannelore Klamm, Hans-Dieter Schneider, Inge Schäfer, Karl-Heinz Frosch, Günter Kuhn, Harry Ledig, Klaus Leicht, Hildegard Sklubal, Karlheinz Staffort, Elke Wessa.

Parteimitglieder und Bürger, die im Jubiläumsjahr für die SPD in Gemeindeausschüssen tätig sind:

Lathar Appelmann, Hans-Jürgen Conrad, Gerd Deffner, Hans Deuschel, Franz Englert, Heinz Geiß, Alois Haertle, Markus Häfele, Hans-Peter Jung, Hans Kegel, Emil Krick, Berthold Krug, Hans-Dieter Kuch, Klaus Metzner, Christian Müller, Thomas Nax, Harry de Nijs, Deborah Peter, Friedrich Schäfer, Rudi Schmid, Hans Schneider, Harald Schutz, Doris Stubenrauch, Gerd Vogel, Fritz Wessa.

SPD-Mandatsträger in überörtlichen Gremien

Mitglieder des Landtages von Rheinland-Pfalz:

Hermann Belzner von 1965 bis 1975 Hannelore Klamm seit 1994

Vorsitzender der pfälzischen Landkreisgemeinden:

Jakob Weber, Mitte der 20er Jahre Mitglieder des Kreistages Ludwigshafen:

Jakob Weber, Anfang der 20er Jahre Heinrich Hartmann jun. 1948 - 1952 Emil Hartmann 1952 - 1956

Otto Reber 1952 - 1956

Fritz Blaschke 1956 - 1960

Anna jöhl 1956 - 1964

Hermann Belzner 1964 - 1973

Friedrich Morlock 1969 - 1984

Gerhard Geib 1974 - 1979

Klaus Metzner 1979-1986

Volker Schläfer seit 1984

Hans-Dieter Schneider seit 1996

Die Vorsitzenden in 125 Jahren Sozialdemokratie in Mutterstadt

Johann Adam Schmalbach 1871 - 1877 Johannes Heinrich 1877 - 1878 Johann Müller IV 1884 - 1899 Heinrich Hartmann sen. 1899 - 1907 Jakob Weber 1908 - 1920 Friedrich Börstler 1920 - 1926 Jakob Reimer sen. 1927 - 1929 August Kropp 1930 - 1933 Heinrich Hartmann jun. 1946 August Kropp 1947 - 1952 Emil Hartmann 1953 Otto Reimer 1953 - 1966 Gerhard Geib 1966 - 1970 Otto Reimer 1970 - 1974 Emil Schwind 1974 - 1979 Werner Kirchner 1979 Harry Ledig 1980 - 1994 Friedrich Schäfer seit 1994

Die Vorstandschaft des SPD-Ortsvereins im Jubiläumsjahr



Hintere Reihe w.l.n.e.: Volker Schläfer, Harry Ledig [Ehrenvorsitzender], Markus Häfele, Heinz Gelfb, Bernd Norhnasel, Karl-Heinz Frasch.

Mittlere Reihe v.l.n.r.; Klaus Quenzer, Uwe Simon, Hannelore Troubal, Gerhard Gminski, Klaus Leicht.

Vordere Reihe v.Ln.r.: Friedrich Schöfer (Vorsitzender), Hanneltze Klamm (stellv. Vorsitzende), Wilhelm Reimer, Hann-Dieter Schneider (stellv. Vorsitzender).

Schlußbemerkung der Verfasser

Die Verlasser sind keine Buchautoren und eiheben auch keinen Anspruch, eine wissenschaftlich fundierte Parteiengeschichte verfallt zu
haben. Der Schwerpunkt der Jubiläumsschrift
liegt auf der Entstehung der Sozialdemokratie
und ihrer Entwicklung in Mutterstadt. Vereinsbzw. Parteigeschichte ist immer auch ein Stück.
Ortsgeschichte mit auch die Allgemeinheit interenssienenden Geschehnusser; verbunden mit
Familien- und Personennamen, mit Ereignissen
und Schicksafen.

Die Verfasser haben umfangreiches Archivmaterial gesichtet, Alden eingesehen, Zeitzeugen befragt und Bildmaterial ausgewertet

Was die Unterlagen von 1945 betriff sind, aus der Geschichte der SPD heraus verständlich, hier viele fücken, die die Recherchen erschwert haben.

Nach der Feier des 40. Jahrestages der Wiedergründung der Mutterstadter SPD im Jahr 1986 steßen die Verfasser enstmals auf Unterlagen, die zeigten, daß der SPD-Ortsweien zu den ältesten Ortsvereinen in der Pfalz gehört. Diese Umerlagen wurden, bezeichnenderweise für die Geschichte der Sozialdemokratie, nicht unter den Akten "Parteien" sondern unter den Polizeiakten gefunden.

Die Verfasser möchten allen herzlich für die Unterstützung danken. Besanderes dem Archivor der Gemeindeverwahung, Kurt Düppel, der uns wertvolle und wichtige Quellenhimweise gab. Dank sagen möchten wir allen Zeitzeugen und Personen für das Bild- und Schriftmatenial. Genannt seien hier Emil Hartmann, Philipp Mangold, Emil Vollmer, Hermann Steiger, Walter Bonefan, Otto Hauck, Erwin Renner, Dieter Birke, Julius Spatz, Dr. Erich Schneider, die Famillen Heinrich, Müller und Schulz und die Leiter der Archive in Ludwigshafen, Frankenhal, Speyer und Kaiserslaufern.

Dark gilt auch Friedrich Schäfer und der Vorstandschaft für die Entscheidung die Festschrift herauszugeben. Ein Dankeschön auch Hans-Dieter Schneider und den Mitarbeitern der BPW Werbeagentur/Neustadt für die Gestaltung.

Wir hoffen auf interessierte Leser und würden uns freuen, wenn wir weitere Unterlagen für unser Parteigschiv bekommen würden.

Mutterstadt, im Oktober 1996 Harry Ledig und Volker Schlöfer

Quellenverzeichnis

Benutzte Archive

Landesarchiv Speyer, Stadtarchiv Frankesthol, Stadtarchiv Kaisenslautem, Stadtarchiv Ludwigshalen, Gemeindearchiv Mutterstadt, Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich Ebert Stifung, Archiv des SPD Ortsvereins Mutterstadt.

Gedruckte Quellen

Fenske H. Quellen zum pol. Denken der Deutschen im 19. Und 20. Johnhundert, Bd. VI Im Bismarckreich., Bd. VII Umer Wilhelm II.

Literatur

Bücher, Periodika, Dissertationen

Bräunche E. O. Parteien und Reichstagswahlen in der Khempfalz.

Breunig W. Soziale Verhältnisse der Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Ludwigshafen 1869-1919.

Eichler W. 100 Johre Sozialdemokratie,

Hennig D. Johannes Hoffman, Sozialdemokrat

und Boyer. Ministerpräsident,

Hermann A. Die Geschichte der pfälzischen

Kermann J. und Krüger H. Separatismus im rheinpfölzischem Raum,

Kocka J. Arbeitsverhältnisse und Arbeiterexistenzen-Grundlagen der Klassenbildung im 19. Jahrhundert.

Kusch K. Die Wiedergründung der SPD in Rheinland-Pfalz nach dem Zweiten Weltkrieg.

Mainzer L. Stationen und Strukturen der nationalsozialist. Machtergreifung: Ludwigshafen und die Pfalz in den arsten Jahren des Dritten Reiches, Miller S. v. Pothoff H. Kleine Geschichte der SPD.

Ritter G. A. u. Tensfelde K. Arbeiter im Deutschen Kaiseneich

Nesfer G. Ziegler H. Die Pfalz unterm Hakenkreuz.

Schneider E. Die Anlänge der sozialistschen Arbeitelbewegung in der Rheinpfalz,

Stirmer V., Hundinger R., "wir kommen wieder" Ende und Wiederaufbau der pfälzischen SPD, Teichler H. J. u. Hauck G. Geschichte des Arbeitersports.

Zeitungen

Das Echo, Der Volksstaat, Pfälzische Post, Ludwigshafener Anzeiger, Die Rheinpfalz, Neuer Sozialdemokrat, Volksstimme, Mutterstadter Anzeiger.

Waldfeste

Mutterstadter Vereine feiern bereits seit mehr als 100 lahren im Gemeindewald aesellige Zusammenkünfte und Treffen. Neben den Gesang- und Unterhaltungsvereinen gilt dies auch für die alte Tradition der Sozialdemokratie und der Arbeiter-Wahlvereine. Feste im Wald abzuhalten oder den 1. Mai zu feiern. Vor der lahrhundertwende wurden solche Waldfeste hauptsächlich als politische Kundgebungen in der Zeit der Wahlkämpfe abgehalten. Diese Veranstaltungen dienten aber auch dazu, in den Zeiten, in denen offizielle Versammlungen der Sozialisten und der Arbeiterbewegung verboten wa ren, sich mit politisch Gleichgesinnten aus den umliegenden Gemeinden und Städten ohne Polizeiüberwachung zu treffen. Dem wollte das Bürgermeisteramt 1894 Einhalt gebieten und verbat das Betreten des Mutterstadter Waldes durch Fremde vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang. Die Beweggründe für das Verbot sind nicht bekannt, es wird aber darauf hingewiesen, daß der Mutterstadter Wald, namentlich im Mai, einen beliebten Ausflugspunkt der Arbeiter der umliegenden Orte bildet. Das kgl. Bezirksamt empfahl deshalb zusätzlich dem Bürgermeisteramt, Waldfeste "mit dem Hinweis auf die Waldbrandgefahr bei der Anwesenheit einer Menschenmasse van über 1.000 Personen über-

Arbeiter-Wahlverein Mutterstadt.

Countag ben 10. Juli, bon Radmittage 2 Uhr ab.

■ Großes Waldfest ■

in dem prachtvollen "Margarten" des Mutterfiadter Waldes.

Kinderspiele, Wettrennen, Sacklaufen, Kletterbaum, Waldpolonaise etc.

Mitwirken mehrerer Gejangvereine fowie einer verftarhten Mufikkapelle.

Bur ausgezeichnele Reftanration ift bestens Sorge getragen.

Bas Left-Comitee. 3. A.: Joh. Müller.

NB. Gintrittetarlen jum Gefiplat find a 10 Pfg. burch bas Schlowiter gu beziehen. Rinder haben freien Butritt.

为大型。 医甲基酚 医双角性 自然是这种原则是一种,我们是一个多种的。

Anzeige zum Woldfest 1892

haupt gänzlich zu verbieten", was auch mehrmals geschehen ist.

Das Bezirksamt sah sich 1884, in der Zeit der Sozialistengesetze, auch genötigt, das Bürgermeisteramt Mutterstadt in einem vertraulichen Schreiben darauf aufmerksam zu machen: "daß seitens der Anhänger der Sozialdemakratischen Partei unter dem Vorwand der Ausführung von geselligen Zusammenkünften, sogenannten Makuren, Waldfesten und dergleichen die Abhaltung sozialistischer Versammlungen versucht wird und daß manchmal die Anzeige einer ganz harmlosen

Zusammenkunft dazu dienen soll, die Abhaltung einer bedeutsameren im Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen stehenden politischen Versammlung zu verheimlichen, weshalb



US Armee Orchester beim Woldfest 1967

strengste Überwachung der in Rede stehenden Bestrebungen und schleunigste Berichterstattung über bezügliche Wahrnehmungen hiermit ausdrücklich zur Pflicht gemacht wird".

Interessant ist auch der Bericht des Mutterstadter Forsthüters und des Polizeidieners vom 25. Juni 1884, "die aehört hatten, daß an diesem Nachmittag eine Zusammenkunft von Sozialdemokraten im Mutterstadter Wald beabsichtigt sei. Beide haben eine kleine Waldstreife gemacht, jedoch ohne Erfolg, es blieb überall ruhig. Dann hörten sie, daß sich im äußersten Ende des Waldes eine größere Gesellschaft mit ihren Frauen und Kindern niedergelassen habe. Sofort eilten sie an die Stelle. Die Gesellschaft hatte sich aruppenweise verteilt, ein Teil saß beim Bier und ließ sich Ziehharmonika spielen, der andere Teil sana Lieder und wieder andere waren mit Blumenund Erdbeerpflücken beschäftigt. Das ganze habe den Charakter eines geselligen Ausfluges getragen. Reden



Ministerpräsident Kurt Beck beim Mutensacher Woldfest

seien nicht gehalten und keine Schriften verteilt worden. Darum hätten die beiden Bediensteten keine Veranlassung gefunden, gegen die angeblichen Sozialisten varzugehen."

Vor der Jahrhundertwende wurden dann im Mutterstadter Wald aus den Waldfesten der Arbeiter schon große Volksfeste, wie wir einer Anzeige in der Zeitung Volksstimme vom 29. Juni 1892 entnehmen. Dieses Waldfest fand im District "Maxgarten" an der Bahnlinie statt.

Die Waldfeste fanden auch in den Districten "Gebrannter Platz", "Unter den Eichen in der Schlicht", später dann "Im Sternjagen" am Waldhäusel statt.

Van der Bewirtschaftung her natürlich kein Vergleich zu heute. Nach bis in die 50er Jahre hinein wanderten oder führen die Leute mit dem Fahrrad nach einer anstrengenden 6-Tage-Woche sonntags in den Wald, lagerten unter freiem Himmel auf Decken auf dem Waldboden südlich des alten Waldhäusels. Für das Frischwasser wurde eine Pumpe im Waldboden geschlagen, es gab Bier aus mit Eisstangen gekühlten Holzfässern und Servelat oder die Leute verzehrten ihr mitgebrachtes Vesper.

Heute treffen sich an der Walderholungsstätte alle Bevölkerungskreise, die am 1. Mai das fast immer schöne Wetter genießen und gut bewirtschaftet und unterhalten werden wollen.

Die Mutterstadter SPD eröffnet des-

halb, aus der Tradition der politischen Woldfeste Ende des 19. Jahrhunderts heraus, jedes Jahr mit ihrem Maifest am 30. April/1. Mai den Reigen der Mutterstadter Woldfeste. Viele Besucher aus nah und fern feiern dann bei einem vielfältigen Speisen und Getränkeangebot, aber auch mit Musik und Unterhaltung den Beginn der neuen Woldfestsaison.

Der SPD-Ortverein sieht eine besordere Verpflichtung darin, dieses Maifest, mittlerweile eine Großveranstaltung mit derzeit 100 Helferinnen und
Helfern, zur Zuhriedenheit aller zu bewältigen. Die Bewirtschaftungsräume
und die Waldfesthalle wurden in den
letzten Jahren immer wieder vergrößert
und besser ausgestattet, vielfach auf
Anträge der SPD-Fraktion, so daß mit
dem SPD-Maifest auch Werbung für
Mutterstadt und für Pfälzer Gemüflichkeit gemacht werden kann.

Vereine und Organisationen der Arbeiterbewegung

Konsum

Die Versorgung der Arbeiterschaft und ihrer Familien war Ende des 19. Jahrhunderts so schlecht, daß sich die Arbeiter-Wahlvereine und die Gewerkschaften auch um den Lebensmittelverkauf für ihre Wähler und Anhänger kümmerten. Sie schufen einen Verteilungsverein auf Mitaliederbasis; der Eintritt in den Konsumverein betrug 85 Pfennige: Heinrich Hartmann sen, war 1890 Mitbegründer in Mutterstadt In der Oggersheimer Str. 2 wurde dafür ein Laden mit Nebenräumen angemletet. Erste Verkäuferin dieses Konsumlagers, eine auf Genossenschaftsbasis aufbauende Selbsthilfeorganisation, war Marie Hartmann, im Volksmund die "Konsum-Morie" genannt. Daneben gab es noch seit 1898 den sogenannten Bauern-Konsum.



Heinrich Hartmann sen. SPD-Varsitzender 1899 - 1907

Van 1908 bis 1929 verwaltete Ludwig Gailing den Konsum, der seine Geschäftsräume nun in der Neustadter Str. 12 hatte. Ein zweiter Konsumladen wurde von 1927 bis 1966 in der Eisenbahnstraße betrieben, danach noch bis 1971 in der Röntgenstraße. Der Konsumladen in der Neustadter Straße war nach dem Kriege vorübergehend bis 1949 in der Fußgönheimer Straße 13, dem ehem. Faselstall und Bauhof, untergebracht. Danach wurde er in der Neustadter Straße bis 1972 weitergeführt; letzte Filialleiterin war Liselotte Hellmich, Der Genossenschaftsgedanke des Konsums endete 1990 mit der Schließung der COOP-Filialen in Mutterstadt; damit endete eine 100 Jahre andauernde gewerkschaftliche Selbsthilfeorganisation im Bereich Lebensmittel und Güter des täglichen Gebrauchs in unserem Ort.

Arbeiter-Wohlfahrt

1919 wird ein "Reichsausschuß der Arbeiterwohlfahrt" gegründet mit dem Ziel: Soziale Arbeit, in Liebe getan, stiftet Frieden. In Mutterstadt besteht seit Anfang der 20er Jahre eine Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt. Die Organisation betreut Arme und Kranke und veranstaltet Kinderbetreuung. Zur Finanzierung werden Waldfeste abgehalten.



Nach dem 2. Weltkrieg sind es dieselben Beweggründe für Mutterstadter Frauen und Männer, 1947 den Ortsverein Mutterstadt der Arbeiterwohlfahrt wieder zu gründen. Seit dieser Zeit leistet die AWO auf dem Gebiet der ehrenamtlichen selbstlosen Hilfe beachtliches für ihre Mitmenschen. Anna Jöhl und Emilie Schmid, die



Arbeiter . Doblfahrt

Orthausschuß Mutterftabt. Am Sonntag, 17. Juni, beranftaltet ber hiesige Orthausschuh für Arbeiterwohlsahrt ein Walbfest. Dazu sind sämtliche Bereine des Ortes eingeladen. Es darf erwartet werden, das angesichts dieser Wohlsahrleberanstaltung andere Korporationen nichts unternehmen, sondern sich einmätig en dieser den Ortharmen gewidmeten Veranstellung beteiligen. Das Fest findet am Forschung fiedt. Aus der Plätzischen Past vom 16.06.1928 beide über Jahrzehnte als Vorsitzende und Leiterinnen der Ortsranderholung für Generationen von Kindern und für die Altenerholung "Urlaub ohne Koffer" Verantwortung tragen, stehen stellvertretend für die vielen Helferinnen und Helfer der AVVO. Seit 1991 leitet Lisa Schnebel den Ortsverein und die Erholungsmaßnahmen.

Die Mutterstadter SPD unterstützt deshalb, aus der gemeinsamen Herkunft heraus und als Dankeschön für diese segensreiche Arbeit, die AWO bei ihrem alljährlichen Waldfest.

Arbeiter-Samariter-Bund/ Kolonne

Die Arbeiter-Samariter-Kolonne Mutterstadt wurde am 30. Juli 1924 gegründet und 1928 in das Kartell der Freien Arbeiter-Vereine aufgenommen. Ihr erster Vorsitzender war Friedrich Kreutzenberger.

Die erste Anschaffung war eine Fahrrad-Krankentrage. Der ärztliche Betreuer, der Mutterstadter Arzt Dr. Paul
Schubach, war ein zuverlässiger Betreuer der Arbeiterschaft, mit Jakob Weber und Fritz Schalk freundschaftlich
verbunden. Seine Gegnerschaft zum
Hitlerregime war ortsbekannt. Er wurde
deshalb von der örtlichen NSParteiführung als politisch unzuverlässig eingestuft.

Der ASB wurde 1933 aufgelöst und 1954 wiedergegründet. Nach einigen aktiven Jahren in gemeindeeigenen Unterkünften mit Krankentransport, Sanitätsdienst und Erste-Hilfe-Kursen von 1967 bis 1970 bestand auch ein ASB-Fanfarenzug, stellte die Organisation Ende der 80er Jahre ihre Tätigkeit in Mutterstadt ein. Die ASB-Ortsgruppe Mutterstadt wurde 1992 aufgelöst.

Falken und SAJ

Die Falken, Ortsgruppe Mutterstadt der Sozialistischen Jugendbewegung Deutschlands, bestand seit 1927 auch in Mutterstadt. Zusammen mit der Arbeiterwohlfahrt wurden Kinderbetreuungsmaßnahmen durchgeführt.

Von den "Falken" kamen die jungen Mädchen und Buben der Arbeiterfamillen dann in die "Sozialistische Arbeiter-Jugend" (SAJ), wo Sport, Spiel, Zeltlager und Wettkämpfe auf dem Programm standen.

Am 8. Oktober 1947 fand im "Pfälzer Hof" eine Werbeveranstaltung für die Wiedergründung statt. Philipp Weber übernahm den Vorsitz. Die Falken waren in Mutterstadt mit 40 Kindern und Jugendlichen bis 1974 aktiv mit Zelflagern und Gruppenarbeit.

Deutscher Gewerkschaftsbund

Ende des 19. Jahrhunderts bildet sich auch in Mutterstadt der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) als Gewerkschaftskartell, dem um 1920 vier Einzelgewerkschaften mit über 600 Mitgliedern angehörten. 1906 beschließt der Gemeinderat, daß das Gewerkschaftskartell und der Gewerbeverein gemeinsam eine bayer. Landesausstellung und eine Gewerbeausstellung in Nürnberg besuchen. 1923





regt die Gewerkschaftsorganisation an, daß sich in Multerstadt Vertreter des Handels, der Industrie, der Gewerbetreibenden und Landwirte wegen der großen Not in der Bevölkerung zu einem Gespräch auf dem Bürgermeisteramt treffen.

Van 1933 bis 1945 verboten, arganisiert sich das DGB-Kartell auch in Mutterstadt wieder unter der Leitung von Philipp Weber, führt Informationsund Schulungsabende durch, und organisierte, von der SPD wesentlich unterstützt, jeweils am Vorabend des 1. Mai eine große Maikundgebung in der TSG-Turnhalle.

Van 1960 bis 1963 und 1965 gab es auch eine "Mai-Königin" in Mutterstadt, die mit einem Umzug mit Musik von ihrer Wohnung durch den Ort bis zum Meßplatz geleitet wurde, wo 1.000 von den Geschäftsleuten gestiftete Brezeln verteilt wurden. In der sehr schön geschmückten Turnhalle wurde dann die Maikundgebung durchgelührt. Ende der 70er Jahre löste sich das DGB-Ortskartell in Mutterstadt auf.

Jakob Weber



Ein Sozialdemokrat sorgt für Licht und Wasser und schreibt ein Stück Deutschlandpolitik mit

Ein Kommunalpolitiker aus vollem Herzen, ein wortgewaltiger, rhetorisch begabter Redner, ein Vordenker für die Erfordernisse seiner Zeit, ein Kämpfer für die Ziele der Sozialdemokratie, ein deutscher Patriot im positiven Sinne: Das war Jakob Weber, Mutterstadts erster Berufsbürgermeister.

Jakob Weber, 1873 als Sohn einer Mutterstadter Arbeiterfamilie geboren, erlernte das Maurerhandwerk, war Bauaufseher und später Gewerkschaftsvertreter im Bauarbeiterverband. Er befaßte sich schon in jungen Jahren mit sozialpolitischen Problemen, besuchte Weiterbildungskurse, vertiefte sein Wissen durch Selbststudium und war Absolvent der berühmten Parteischule in Berlin.

1910 zog der politisch begabte junge Mann erstmals für die SPD in den Gemeinderat ein und die Persönlichkeit Webers hinterließ einen so hervorragenden Eindruck, daß er gleich das Amt eines Zweiten Adjunkten übertragen bekam. Er hatte diese Funktion bis Kriegsbeginn 1914 inne.

1911 veröffentlichte er eine Denkschrift mit Finanzierungsvorschlägen über Straßenherstellung, Entwässerung sowie die Errichtung einer Lichtkraftonlage in Mutterstadt. Daraufhin beschloß der Gemeinderat den Bau einer solchen Anlage und im August 1912 wurde das gemeindeeigene Elektrizitätswerk in Betrieb genommen. Er forcierte auch den Bau der Pestalozzischule und befürwortete erste Kanalisationsmaßnahmen im Ort. Weber war angetreten, aus dem Dorf Mutterstadt eine moderne Gemeinde zu machen. Durch den Krieg, an dem er vom ersten bis zum letzten Tage teilnahm, konnte er seine Gedanken leider nicht safort umsetzen.

1920 bewarb er sich dann um das Amt des ersten hauptamtlichen Bürgermeisters der Gemeinde und wurde von den Mutterstadter Bürgern in einer Direktwahl mit 1.467 (sein Gegenkandidat erhielt 1.277) Stimmen auch gewählt. Seine Amtszeit fiel in die politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich turbulenten Jahre nach dem verlorenen Weltkrieg. Bürgermeister Jakob Weber übernahm auch noch überörtliche Aufgaben; so wurde er Vorsitzender des seinerzeitigen Pfälz. Landgemeindeverbandes und hatte in dieser Eigenschaft viele Kontakte zur Bayerischen Staatsregierung in München.

Eine wichtige Rolle spielte Jakob Weber in den Jahren 1923/24 im Kampf der pfälzischen Gemeinden gegen die Separatistenbewegung, die unter dem Schutze Frankreichs die Pfalz aus dem Reichsgebiet herauslösen und eine "Freie Pfalz" schaffen wollte. Weber bezog hier aus nationalen, deutschlandpolitischen Gründen eine harte Gegenposition. Er stellte sich, zusammen mit Friedrich Profit, auch gegen prominente "francophile Genossen". Beide bemühten zu ihrer Unterstützung auch Otto Wels, den Vorsitzenden der SPD, in die Pfalz. Nach der Ausrufung der autonomen Regierung "Freie Pfalz" 1923 ließen sich viele pfälzische Bürgermeister, zum Teil unter akuter Bedrohung, verleiten, eine Loyaltätserklärung für die Loslösung zu unterschreiben, Jakob Weber gehörte zu der 15köpfigen Delegation, die als Vertreter der Bevölkerung am 20./21.12.1923 bei der Interaflierten Rheinlandkommission in Koblenz vorstellig wurde, um die beabsichtigte Abtrennung der Pfalz zu verhindern.

Aus dem Bericht eines Teilnehmers entnehmen wir, daß "die Erklärung des Bürgermeisters Jakob Weber aus Mutterstadt, der als bevollmächtigter Vertreter von 677 Landgemeinden der Pfalz sprach, einen starken Eindruck machte". Unter teilweise lebensbedrohendem Einsatz, geheimen Verhandlungen und persänlichen Interventionen gelang es ihm, zusammen mit einem weiteren Bürgermeisterkollegen, 410 Widerrufe von 438 Loyalitätserklärungen pfälzischer Gemeinden herbeizubringen. Nicht wenige Zeitzeugen meinen, daß dieses entschlossene Handeln Webers als Sprecher mehrerer hundert Landgemeinden mitentscheidend für das Ende der Separatistenbewegung war.

Dieser historische Tarbestand, dieses staatspolitische Wirken Webers, ist lange nicht erkannt und gewürdigt worden. Ihm ist es unzweifelhaft mit zu verdanken, daß die Pfalz bei Bayern blieb und keine rheinische Provinz ausgerufen wurde. Insaweit hat der Mutterstadter Sozialdemokrat nachweislich auch ein Stück neuere Deutschlandpolitik mitgeschrieben.

Zurück zu den Leistungen Webers für seine Heimatgemeinde. Auf dem Gebiete der kommunalen Selbstverwaltung haben er und der damalige Gemeinderat tratz Inflation und Wirtschaftskrise viel geleistet. Der Wahnungsbau und die Erweiterung des Rathauses sind zu erwähnen, aber auch der Bau des Notariatsgebäudes, der Post und des protestantischen Gemeindehauses erfolgten in dieser Zeit wie die Gründung der selbständigen Gemeinde Limburgerhof am ehemaligen Hauptbahnhof Mutterstadt. Ein we-

sentlicher Verdienst Webers war, gegen den Willen des Bürgerblocks, die
1929 erfolgte Gründung des Zweckverbandes für Wasserversorgung mit
fünf Gerneinden. 1931 floß in knapp
900 Mutterstadter Haushaltungen
Wasser aus der Leitung und das "Volksbad" in der Pestalozzischule stand zur
Verfügung. Der Mutterstadter Bürgermeister war auch der erste Vorsitzende
dieses Verbandes. 1932 wurde der
Mutterstadter Wasserturm fertiggestellt.
Der Platz am Wasserturm trägt seit
1950 seinen Namen.

1930 wurde der Bürgermeister vom Gemeinderat auf 10 Jahre wiedergewählt. Als prominenter Sozialdemokrat wurde er jedoch von den Machthabern des Dritten Reiches am 13. März 1933 verhaftet, aus dem Amt entfernt und monatelang von den Handlangern der NS-Diktatur in Gefängnissen in Schutzhaft festgehalten. Durch die brutale Behandlung und schlechten Unterbringungsbedingungen mußte er, ohne Mutterstadt nach einmal zu sehen, im Herbst 1933 ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo er am 28. November 1933 verstarb. Auf dem Mutterstadter Friedhof wurde ein Kämpfer für die gerechte Sache begraben, dem das Wohl seiner Gemeinde innerste Herzenssache war.

Weber war ein aufrechter Demokrat, manchmal unbequem, der seine politischen Auffassungen aber konsequent vertrat. Er hat Mutterstadt in den Jahren seines Wirkens den Stempel seiner

Persönlichkeit aufgedrückt. Die Mutterstadter SPD, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, weiß, was sie an Jakob Weber hatte. Er verdeutlicht, daß es im Leben einer Gemeinde auf einzelne Menschen ankammt, die mit Verantwortungsgefühl, Können und Fachwissen für ihre Mitmenschen an beiten. Als Gewerkschafter und als Sozialdemokrat hatte er viele gute Ideen und kraft seiner Überzeugung war er auch in der Lage, diese Ideen zu konkretisieren und in die Tat umzusetzen, Jakob Weber hat für die Entwicklung unserer Gemeinde unter den damaligen Zeitverhältnissen das Beste gemacht, was möglich war.

Jakob Weber ist ein weiteres Beispiel dafür – das erfüllt die SPD mit Stolz – daß es in der Geschichte Mutterstadts in den letzten 100 Jahren immer wieder Sozialdemokraten waren, die für wesentliche, nachhaltige und gravierende Verbesserungen der örtlichen Lebensverhältnisse einstanden.

Volker Schläfer

Fritz Schalk



Sozialdemokrat, Gewerkschafter, Widerstandskämpfer

Eine Würdigung des Mutterstadter Sozialdemokraten Fritz Schalk wäre ohne die Einbeziehung seiner Ehefrau Anna und Sohn Fritz jun. unvallständig, verkörpern sie doch, für unsere Generation beispielhaft, eine im besten Sinne sozialdemokratische Familie alter Prägung. Ihre Geschichte verdeutlicht uns aber auch, daß es immer Menschen gibt, die für ihre politische Überzeugung eintreten und kämpfen, obwohl sie dafür um ihr persönliches Leben fürchten und soziale und wirtschaftliche Schwierigkeiten ertragen müssen. Fritz Schalk jun. schrieb, nach einem Gespräch und auf Anregung des Verfassers, Ende 1995 einige Erinnerungen über seine Eltern auf, über die damalige Zeit, wie er sie als Kind erlebt hat. Mutter und Sohn sind beide kurz hintereinander im Frühjahr dieses Jahres verstorben. Diese Erinnerungen sind deshalb auch eine Art Vermächtnis. Lassen wir den Sohn von Fritz Schalk erzählen:

Es war 1929, Mein Vater nahm mich mit zu einer Maikundgebung im Landkreis. Ich war furchtbar aufgeregt. Als er nach seiner kämpferischen 1. Mai-Rede von der Bühne herunterkam. heulte ich vor Aufregung. Mein Vater, gelernter Schlosser, wechselte nach dem Ende des 1. Weltkrieges zur Reichsbahn. 1923 trat er in den Abwehrkampf gegen die Franzosen ein. In der Pfalz streikten die Eisenbahner. Mein Vater wurde Geldkurier, Er schmuggelte die Löhne der Streikenden van Mannheim über den Rhein in die Pfalz. Die Franzosen nahmen ihn mehrmals fest und wiesen ihn dann aus. Mit meiner Mutter wurde er in der Villa Bosch in Heidelberg untergebracht. Seine Tätiakeit für die Streikenden setzte er jedoch fort.

Zurückgekehrt nach Mutterstadt nahm er seine politische Tätigkeit bei den Freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei wieder auf. 1933, bei den letzten freien Reichstagswahlen vor dem Umsturz, kandidierte er für die Pfalz-SPD. Kurz bevor er, als erster Mutterstadter Politiker, das Mandat als Abgeordneter im Deutschen Reighstag annehmen konnte, wurde die SPD von den neuen Machthabern verboten.

Ein Redakteur einer sozialdemokratischen Zeitung, der aus Rußland vertrieben war, hatte nach seiner Flucht aus Berlin Unterschlupf in unserem Haus gefunden, Im Nachbarhaus bauten die Nazis ein Gerüst in Höhe des kleinen Küchenfensters auf, um von dort aus zu lauschen, was bei uns In der Wohnküche gesprochen wurde. Im Frühight 1933 drang dann ein Sturmkommando der SA in unser Haus ein und nahmen meinen Vater und seinen nussischen Freund fest. Sie durchsuchten das Haus, ließen jedoch als echte Analphabeten die gesamte ver botene Literatur stehen. Die Verhafteten wurden zusammen mit weiteren politischen Gefangenen in ein provisorisches KZ bei Neustadt gebracht. Ein Gendarm erzählte uns. daß der SA-Pöbel meinen Vater lynchen wollte. Mein Vater saß drei Monate im KZ und im Gefängnis in Frankenthal. In verschiedenen Firmen, in denen er dann arbeitete, drängten die Nazis immer wieder auf seine Entlassung, denn er machte weiterhin aus seiner sozialdemokratischen Gesinnung keinen Hehl. So mußte er als Vertreter für Nähmaschinen seine Familie ernähren.

Dann nahm er vorsichtig die Kontakte zu seinen Genossen im Ausland wieder auf. In Straßburg hielt sich eine dieser Gruppen auf, darunter auch Friedrich Wilhelm Wagner. Über einen Rheinfischer in Kehl, der als unverdächtiger Kurier diente, liefen nun die Kontakte.

In Zürich lebte ein Onkel von uns. Um ihn zu besuchen, beantragte mein Vater 1937 einen Reisepaß. Mit dem damaligen Bürgermeister von Mutterstadt hatte mein Vater scheinbar ein recht ordentliches Verhältnis. Der versicherte Ihm, daß keine Paßbedenken vorliegen würden. Er händigte meinem Vater, in einem verschlossenen Umschlag, ein Antragsformular aus, das unter anderem folgende Formulierungen enthielt:

"Der Antragsteller ist nicht verdächtig, Steuerhinterziehung zu begehen; er ist nicht verdöchtig, sich im Ausland gegen das Reich zu betätigen. "Mein Vater ging dann zum Finanzamt, um sich dort die Unbedenklichkeitserklärung zu holen. Er erhielt den Vermerk und das Formular im geöffneten Umschlag zurück. Dabei sah er, daß der scheinbar so freundliche Bürgermeister im zweiten Absatz das "nicht" gestrichen hatte, also "er ist verdächtig". Vater ging trotzdem zum Polizeipräsidium und legte das Formular vor. Der Beamte sah die Genehmigung des Finanzamtes und genehmigte den Paß. Vater und ich, damals ein Bub von 12 Jahren, fuhren dann mit einem Kleinmotorrad in die Schweiz. -

In Basel, im Büro der Sozialistischen Partei in der Stadt, fand ein erstes Treffen mit emigrierten Genossen statt. Das wiederholte sich dann mehrmals in Zürich. Es war eine abenteuerliche Reise:

Der 8. November 1937 war ein grauer Herbsttag. Gegen 10 Uhr kam ein sehr bedrückter Gendarm zu uns. Er sagte meiner Mutter: Sie müssen sofort in die Stadt kommen, ihr Mann ist verunglückt. Er sagte nicht, wo sich mein Vater befand. Mit dem Rad fuhr ich ihm nach und er sagte zu mir: Er liegt im Leichenhaus auf dem Friedhof. Mein Vater war mit dem Motorrad auf einen 1kw aufgeprallt und dabei tödlich verunglückt.

Es kam zum Schadensersatzprozeß. Die Nazis waren unerbittlich über den Tod hinaus. Der gegnerische Anwalt behauptete, mein Vater habe durch seine staatsfeindliche Holtung sein Leben verwirkt und deshalb bestehe kein Anspruch auf Entschädigung. Das Gericht folgte dieser Argumentation nicht. Meine Mutter erhielt eine Kapitalentschädigung, die aber bei der Währungsreform fast völlig untergegangen ist. Es war ein billiger Preis für das Leben eines hochintelligenten, charmanten Mannes, eines liebevollen Familienvaters."

Soweit auszugsweise einige Erinnerungen von Fritz Schalk jun, an seinen Vater.

Fritz Schalk, 1899 geboren und von frühester Jugend an von der Idee des demokratischen Sozialismus überzeugt, hatte eine große Karriere als Gewerkschafter und Politiker vor sich; die Diktatur des 3. Reiches verhinderte 1933 diesen Weg leider brutal.

Seine Ehefrau Anna geb. Stieber, eine Zeitzeugin dieses Jahrhunderts mit all den politischen und sozialen Veränderungen und Ereignissen, engagierte sich ebenfalls schon als junge Frau in der SPD und konnte besonders nach dem Kriege in der Zeit des Wiederaufbaues für die SPD-Fraktion im Gemeinderat in vielen Angelegenheiten des alltäglichen Lebens den Mutterstadter Bürgern helfen.

Sein Sohn Fritz, stark von der erlebten Verfolgung zur NS-Zeit geprägt, setzte sich im Sinne seiner Eltern als DGB-Kreisvorsitzender, als Stadtratsmitalied in Ludwigshafen und als rheinland-pfälzischer SPD-Landtagsabgeordneter ebenfalls stets für die arbeitenden Menschen ein. Daß sich Fritz Schalk jun. schon als junger Mann für Bürgerrechte einsetzte, verdeutlicht eine Aussage des ehemaligen Mutterstadter jüdischen Mitbürgers Werner Dellheim, der unter dem Eindruck der Reichspagramnacht als 15jähriger nach England flüchten mußte: "Als ich 1939 Deutschland verließ, hatte ich nur einen Freund, nämlich Fritz Schalk, der als Sohn eines geächteten Gewerkschafters, ebenso wie ich, die Auswirkungen der NS-Ideologie zu spüren bekam." Volker Schläfer

Hermann Belzner



Baumeister des modernen Mutterstadt

Jede Zeit, jede Gemeinde, braucht in bestimmten Perioden Personen an ihrer Spitze, die zukunftsweisende Entscheidungen einleiten, neue Impulse geben oder eine Art Aufbruchstimmung verbreiten.

Hermann Belzner, hauptamtlicher Bürgermeister der Gemeinde von 1960 bis 1973, war eine solche Person. Der SPD-Politiker, 1919 in Bad Mergentheim geboren, wurde 1960 als 41 jähriger rheinland-pfälzischer Regierungsrat zum hauptamtlichen Bürgermeister gewählt; 1969 verlängerte der Gemeinderat seine Amtszeit. Ende Juni 1973 gab Belzner seine erfolgreiche Tätigkeit in Mutterstadt auf und übernahm die Geschäftsführung des Städtetages Rheinland-Pfalz. Seinem "lieben Mutterstadt" blieb er aber freundschaftlich verbunden. Bei vielen offiziellen und privaten Anlässen war er bis zu seinem Tode im Juli 1991 ein gern gesehener Gast und Gesprächspartner in Mutterstadt.

Hermann Belzner hat durch seinen unermüdlichen Einsatz während seiner Amtszeit die Entwicklung und den Ruf der Gemeinde Mutterstadt mit hohem Sachverstand, Tatkraft, Tüchtigkeit, Weitblick, Verantwortungsbewußtsein. aber auch mit Menschlichkeit und mit seiner herkunftsgeprägten schwäbischen Sparsamkeit und Überredungskunst entscheidend geformt. Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit wurde er deshalb bald auch in viele kommunal- und landespolitischen Gremien, Organisationen und Verbände gewählt bzw. berufen und hat auch dort stets nachhaltig die Interessen Mutterstaats vertreten.

Als Verwaltungschef hatte er entscheidenden Anteil daran, daß Mutterstadt Anfang der 60er Jahre den Anschluß an die rasante Entwicklung im Rhein-Neckar-Raum fand. Der noch vorhandene Nachholbedarf wurde abgedeckt, die Infrastruktur des Ortes auf einen modernen Stand gebracht und die schlechte Finanz und Verwaltungskraft Mutterstadts zufriedenstellend gelöst.

Hermann Belzner führte Mutterstadt in diesen Jahren, entsprechend seiner Wortschöpfung von der "modernen großstadmahen Wohnsiedlungsgemeinde mit eigenständiger Gewerbekraft und traditionell stark geprägter landwirtschaftlicher Struktur" in eine Zeit des Aufbruchs. Seine 1965 zu Papier gebrachten Gedanken "Mutterstadts Gemeindestruktur in Planung und Wandel", bei denen der Verfasser als junger Mitarbeiter zuarbeiten durfte, belegen eindeutig, daß der damalige SPD-Bürgermeister die Entwicklung unserer Gemeinde nachhaltig bis in die heutige Zeit beeinflußt hat. Auch die in den letzten Jahren in Mutterstadt geschaffenen Einrichtungen der Daseinsvorsorge wurden seinerzeit schon "angedacht" und Belzner machte sich Gedanken, wie dies in langfristigen Konzeptionen umgesetzt werden könn-

In seiner Amtszeit wurde das Gewerbegebiet An der Fohlenweide erschlossen mit dem zentralen Umspannwerk der Pfalzwerke, die Neubaugebiete Maudacher Eck, Waldstraße, Blockfeld, Südost und Steinerne Brücke ausgewiesen, der Neue Friedhof angelegt mit Friedhofshalle und Ehrenmal, im Schulzentrum Blockfeld neben der Hauptschule eine weiterführende Realschule errichtet. Mit der Kanalisierung und dem Ausbau der Ortsstraßen hörten die in Mutterstadt bis dahin üblichen Straßenüberschwermungen auf. Mit der Stadt Ludwigshafen wurde der Vertrag über den Anschluß an das Abwassernetz abgeschlossen und das Rückhaltebecken an der Ludwigshafener Straße gebaut. Mit dem Neubau der Walderholungsstätte wurde der "Urlaub ohne Kaffer" für Kinder und Senioren aus Mutterstadt und den umlegenden Gemeinden ermöglicht, im Johann-Wilhelm-Emmerich-Haus fanden die Feuerwehr und die Rettungswache des Deutschen Roten Kreuzes eine neue Unterkunft.

Die damals bundesweit beachtete beispielhafte Flurzusammenlegung mit der gleichzeitigen Gruppenaussiedlung landwirtschaftlicher Betriebe ist ebenso erwähnenswert wie der Anschluß Mutterstadts an die neue Autobahn im Westen der Gemarkung. Mutterstadt war auch federführend bei der Einführung des Bahnbus-Taktverkehrs von Ludwigshafen noch Neustadt. Eine interkommunale Zusammenarbeit mit Limburgerhof machte es möglich, daß in dem heutigen Sport und Erholungszentrum das Hallenbad gebaut wurde.

Auf Initiative Belzners erschienen wöchentlich die Mutterstadter Nachrichten "Das Echo", die Arbeitsgemeinschaft "Vorständekonferenz" wurde ins Leben gerufen, im kulturellen Bereich Theateraufführungen angeboten, das Volksbildungswerk wieder aktiviert, die Unterstützung des Sports durch die Gemeinde, insbesondere der Gewichtheber, ausgebaut. Ein besonderes Erlebnis war 1967 die

1200-Jahr-Feier Mutterstadts und damit verbunden die Herausgabe der umfangreichen Ortschronik.

Man kann ohne weiteres sagen, daß die in den letzten 30 Jahren in Mutterstadt getroffenen Entscheidungen und
errichteten Baumaßnahmen im wesentlichen auf Vorgaben gründen, die von
Hermann Belzner erarbeitet oder angeregt wurden. So wurde seinerzeit
auch bereits über eine notwendige
Festhalle für größere Veranstaltungen
der örtlichen Vereine diskutiert.

Diese Auflistung zeigt nochmals schlagwortartig die intensive Ideengebung dieses Mannes, der, stets freundlich, hilfsbereit und verbindlich, Verwaltungsmitarbeiter, Rats und Ausschußmitglieder, Vereinsvorstände und Interessenvertreter für seine Ziele und damit für die Ziele der Gemeinde überzeugen und motivieren konnte; der sich sowohl privat bei seinem geliebten Skatspiel in der Hundehütte als auch als Repräsentant der Gemeinde bei offiziellen Anlässen in Mutterstadt wohlfühlte.

Mit der erfolgreichen Arbeit Belzners in der Gemeinde Mutterstadt wurde gleichzeitig auch ein Stück örtliche SPD-Parteigeschichte geschrieben. Die Mutterstadter SPD hatte mit Belzner als "Zugpferd" große Wahlerfolge mit absoluten Mehrheiten im Gemeinderat und konnte mit ihm auch Mitglieder und Wähler aus bisher der SPD eher reserviert gegenüberstehenden Bevölkerungskreisen gewinnen.

Der Ortsverein unterstützte, wählte und delegierte seinen Bürgermeister, aufgrund seiner vielfältigen Fähigkeiten, deshalb auch bald in überörtliche Positionen. Er war SPD-Landtaasabae ordneter, ehrenamtlicher Vertreter des Landrates als Erster Kreisdeputierter und Mitalied des Kreistages Ludwigshafen, Vorsitzender des Bezirksverbandes Pfalz der Arbeiterwohlfahrt, Landesvorsitzender der Wasser- und Bodenverbande in Rheinland-Pfalz. Vorsitzender des Zweckverbandes für Wasserversorgung, Pfälzische Mittelrheingruppe und Justitiar des DRK-Kreisverbandes Ludwigshafer-Land.

Hermann Belzner war, neben Jakob Weber, der Bürgermeister Mutterstadts, der in diesem Jahrhundert unserem Ort die nachhaltigsten Impulse für seine Entwicklung gab und Mutterstadt besonders auch in überörtlichen Gremien Gewicht und Stimme verlieh. Der Name Hermann Belzner nimmt in der Liste der Mutterstadter Bürgermeister und in der neueren Geschichte der Gemeinde einen bedeutenden Platz ein. Die Mutterstadter SPD kann stolz sein. so einen erfolgreichen Bürgermeister vorgeschlagen, gewählt und in seiner Arbeit unterstützt zu haben. Eine angemessene, auch nach außen hin sichtbare und bleibende Würdigung seiner Arbeit erscheint deshalb mehr als angebracht. Volker Schläfer

Arbeit für eine lebenswerte Gemeinde

SPD-Gemeinderatsfraktion

25 Jahre aktive Kommunalpolitik in Mutterstadt in den verschiedensten Funktionen, im Kommunalpolitischen Arbeitskreis, in der Vorstandschaft, im Gemeinderat, in Fachausschüssen und nicht zuletzt als langjähriger Fraktionsvorsitzender, sind für mich Anlaß und Gelegenheit, zurückblickend und vorausschauend Schwerpunkte und Zielsetzungen der SPD-Kommunalpolitik darzustellen.

Die SPD-Gemeinderatsfraktion in Mutterstadt versteht sich als Interessensvertreter aller Bürgerinnen und Bürger. Die SPD-fraktion will keine Vertretung einer bestimmten "Gruppe" oder "Schicht" sein. Alle sollen sich in unserer Gemeinde wohlfühlen. Bei der Behandlung von Interessen einzelner Gruppen oder Personen müssen die Interessen der Allgemeinheit stets vorrangig berücksichtigt werden.

Unter dieser Maxime hat die SPD durch die von ihr gestellten Bürgermeister, Beigeordneten, Rats- und Ausschußmitglieder das heutige Bild von Mutterstadt entscheidend geprägt. Es wird für die SPD-Fraktion Aufgabe und Verpflichtung sein, Mutterstadt als eigenständige, lebendige und liebenswerte Gemeinde weiterzuentwickeln.

Die kostengünstige Bereitstellung und Förderung von viellältigen Einrichtungen und Angeboten für möglichst viele Bürger aller Altersgruppen sowie die Unterstützung einer Vielfalt von kulturellen, sportlichen und sozialen Betätigungsmöglichkeiten für die Menschen in Mutterstadt waren stets das besondere Anliegen der SPD. Mutterstadter Bürgerinnen und Bürger, und ganz besonders auch junge Menschen, sollten Freude daran haben, sich in den vielen Vereinen und Organisationen für unser Dorf und in unserem Dorf in vielerlei Form zu betätigen. Noch sind nicht alle Ziele in Mutterstadt erreicht. Einiges ist gerade in der Realisierungsphase und manches noch im Planungsstadium. Aber wir können stolz sein auf das bisher Erreichte. Wenn ich zurückblicke auf die Jahre nach 1970, haben wir als SPD-Fraktion am Auf- und Ausbau der Gemeinde ganz besonders mit Bürgermeister Hermann Belzner, den Beigeordneten Emil Schwind, Richard Biebinger und seit 1979 mit Reinhold Wessa erfolgreich zusammengearbeitet. Auch mit



Die SPD-Geneinderatshaktion im Jubiläumsjahr:

hinten v.L.n.r.: Günter Kuhn, Harry Ledig, Reinhold Wessa (2. Beigeordneter), Karlheinz Staffort, Karl-Heinz Frasch, Klaus Leicht,

vorne v.l.n.r.: Inge Schäfer (stellv. Frakt. Vorsitzende), Elke Wessa, Hildegard Sklubal, Hannelore Klamm, Günter Klein (Fraktionsvorsitzender), Hons-Dieter Schneider (stellv. Frakt. Vorsitzender). Bürgermeister Maurer, bis zu seiner Wahl ebenfalls SPD-Mitalied, hat die Fraktion dann später doch noch eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit zum Wohle Mutterstadts gepflegt. Viele erreichten Leistungen in der Gemeinde sind aber ganz besonders auch auf die Ideen, Vorschläge und Sochkompetenz des geschäftsführenden Beamten in der Gemeindeverwaltung, Volker Schläfer, zurückzuführen. Nicht zuletzt hat die SPD auch viele qualifizierte parteiunabhängige Frauen und Männer mit Fachkompetenz, wie z. B. den früheren langjährigen Beigeordneten Bernd Mundschau, in die Rats- und Ausschußarbeit mit einbezogen.

Als Erfolgsbilanz mit wesentlicher Beteiligung der SPD-Fraktion in Mutter stadt in diesen vergangenen 25 Jahren möchte ich deshalb nochmals folgen-

des auflisten:

Das Baugebiet "Am Mandelgraben" setzte einen weiteren städtebaulichen Akzent.

Eine dreizügige neue Grundschule im Mandelgraben ersetzte die veraltete Johann-Hoffmann-Schule.

 Der erste kommunale Kindergarten entstand auf Initiative der SPD im Neubaugebiet Mandelgraben.

Eine weitere Schulsporthalle wurde im Mandelgraben errichtet und der Pestalozzi-Schule wurde eine Schulsporthalle angegliedert.

 Das ehemalige Gebäude der Johannes-Hoffmann-Schule wurde renoviert und zu einem "Haus der Vereine" umgebaut.

 Der Bau der "Neuen Pforte" in Mutterstacht bereicherte Mutterstacht um einen (inzwischen viel zu kleinen) Veranstaltungssaal. Eine Gemeindebücherei wurde integriert, die sich seitdem eines immer stärkeren Zuspruchs erfreut. In den Kellerräumen wurde eine Jugendfreizeitstätte untergebracht.

 Mit dem Umbau des ehemaligen Arrest-Hauses in der Jahnstraße zu einer schmucken Seniorentagesstätte wurden optimale Bedingungen für Seniorenarbeit geschaffen.

Das Alterwohn- und -pflegeheim in der Oggersheimer Straße – ein langjähriges Ziel der SPD – wurde in diesem Jahr fertiggestellt. Weiteres Ziel der SPD ist jetzt noch die Einrichtung alten- und pflegegerechter Wohnungen im Neubaugebiet "Alter Damm".

Seit 1973 war es das Ziel der SPD, in der Nähe des Hallen-Freibades einen Sportpark zu errichten. Dieses Jahr wurde der zweite große Bauabschnitt fertiggestellt.

 Die SPD ergriff die Initiative f
ür die Einrichtung der Integrierten Gesamtschule in den R
äumen der bisherigen Haupt und Realschule. Mit der Einrichtung der gymnasialen Oberstufe an der IGS kann k
ünftig auch in Mutterstadt Abitur gemacht werden.

Auf dem früheren Fußballplatz am Wasserturm erfolgt zur Zeit – ebenfalls auf Initiative der SPD – eine kostengünstige Bebauung mit Reihenhäusern und Sozialer Wohnungsbau. Ein weiteres Ziel, eine intensivere ökologische Bebauung zu verwirklichen, konnte im Rat leider nicht umgesetzt werden.

Zu einer von allen Benutzern und Besuchern immer wieder gelobten Einrichtung wurde in den vergangenen Jahren, vieles durch Anregungen und Vorschläge der SPD-Fraktion, die jetzt ganzjährig zu nutzende Walderholungsstätte aus- und umgebaut.

Das bisher größte Einzelobjekt in der Gemeinde, der Bau einer Festhalle und einer Sporthalle als Gemeinschaftsobjekt mit der TSG (auch dieses auf Initiative der SPD), befindet sich zur Zeit in der Realisierung. Mit dem Bau ist auch der Beginn der Ortskemunund neugestaltung in Mutterstadt verbunden. Der Ortsteil zwischen dem neuen Festplatz und dem Rathaus wird völlig neu gestaltet und Mutterstadt im Zentrum ein neues Gesicht geben.

Die Politik einer Partei zeigt sich aber nicht allein in erstellten oder geplanten Bauwerken. Entscheidend sind die Grundzüge der kommunalpolitischen Richtung. Die Richtung und die Politik der SPD wird getragen von dem ständigen Streben nach Verbesserung des menschlichen Zusammenlebens, orientiert an den schnellen Veränderungen einer Industriegesellschaft. Nur eine flexible, fortschrittliche Politik unter Berücksichtigung von Prioritäten kann diesem Streben gerecht werden.

Ich bin mir deshalb sicher, daß die SPDFraktion im Gemeinderat Mutterstadt auch an der Schwelle zum 21. Jahrhundert richtungsweisende Initiativen und Perspektiven für unseren Ort erarbeiten und sich den Aufgaben stellen wird; so z. B. soziale Verantwortung wahrnehmen, konkrete Ziele in der Umweltpolitik umsetzen und die Wirtschaftskraft und Stabilität der Gemeindefinanzen fördern.

Dann können wir die nachfolgenden wichtigsten Zukunftsaufgaben umsetzen, die da sind:

- die Entwicklungschancen der jungen Menschen verbessern
 - kulturelle Projekte unterstützen
- Rahmenbedingungen f
 ür eine optimale Entwicklung aller Kinder schaffen
- die Landespflege unterstützen, um die natürlichen Lebensgrundlagen in unserem Gemarkungsbereich zu sichem – unter Beachtung der Interessen der landwirtschaftlichen Familienbetriebe
- Handel, Handwerk und kleine und mittlere Unternehmen f\u00f6rdern und unterst\u00fctzen
- den Ausbau und Umbau von Straßen unter Beachtung der Umweltverträglichkeit vornehmen
- den Öffentlichen Personennahverkehr f\u00f6rdern und verbessem, insbesondere inner\u00f6rflich
- Hilfen für junge Familien für Wohnungseigentum geben und gerechte und wirksame Unterstützung des sozialen Wohnungsbaues vornehmen
- einen Rechtsanspruch auf Kindergartenplätze sichern

- eine bedarfsgerechte Wohnungspolitik für ältere Menschen einleiten
- eine moderne Verwaltung als Diensfleistungsunternehmen für die Bürger schaffen.

Wir stehen für eine soziale und bürgernahe Gemeindepolitik, wie sie die SPD in Mutterstadt seit ihrer Gründung betrieben hat: Eine Politik der ständigen Weiterentwicklung für mehr Chancengleichheit und für soziale Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft.

> Günter Klein, SPD-Fraktionsvorsitzender im Gemeinderat Mutterstadt

KPA

Im KPA, dem Kommunalpolitischen Arbeitskreis der SPD, arbeiten Mitglieder und kommunalpolitisch interessierte Bürger zusammen, erörtem aktuelle Themen und unterbreiten der SPD-Fraklion bzw. der Gemeindeverwaltung entsprechende Vorschläge. Dazu zwei aktuelle Beispiele:

Schulwegsituation in Mutterstadt:

Wir haben uns an Hand der Einzugsgebiete der einzelnen Schulen die Hauptverkehrswege zu den Schulen hinsichtlich Überquerungen, Fußgängerüberwegen und Ampelanlagen angesehen. Als Ergebnis unserer Arbeit legten wir dem Gremium für Verkehrsfragen ein Konzept für einen sicheren Weg zur Schule vor.

Nutzung der neuen Festhalle:

An zwei Samstagen im Sommer 1996 haben wir an den Mutterstadter Einkaufszentren bei den Bürgern eine Befragung über ihre Wünsche zur Nutzung der Festhalle durchgeführt. Das Ergebnis dieser Umfrage werden wir



Mitglieder des KPA im Jubiläumsjahr v.l.n.r.: Uwe Simon (Vorsitzender), Hans-Jürgen Liese, Manfred Bardon, Gerhard Gminski, Sigbert Fuchs.

nach Ausarbeitung vorstellen und das Ergebnis an die SPD-Gemeinderatsfraktion und die Gemeindeverwaltung weiterleiten.

Die künftige Arbeit des KPA stellen wir uns wie folgt vor:

Mehr Präsenz in der Öffentlichkeit und die Aufarbeitung von aktuellen Problemen der Kommunalpolitik.

Probleme von Kindern und Jugendlichen aufnehmen und zusammen mit diesen Gruppen nach Lösungen suchen.

Ausländische Mitbürger an die kommunalpolitische Arbeit heranführen.

Auf den Gebieten Umwelt und Ökologie Vorschlöge ausarbeiten.

Diese Aufgaben können nur erfolgreich in Angriff genommen werden, wenn der Kreis der aktiven Mitglieder des KPA größer wird. Sehr wichtig dabei ist, daß auch parteiunabhängige Bürger oder auch Vereinsvertreter für diese Arbeit gewonnen werden können.

Varsitzender des KPA ist derzeit Uwe Simon. Weitere Vorstandsmitglieder sind Sigbert Fuchs, Gerhard Gminski, Hans-Jürgen Liese und Manfred Bandon.

Politisches Engagement in der Freizeit – die Juso-AG

1986 wiedergegründet aber heute noch ein wichtiger Bestandteil jugendpolitischen Engagements in Mutterstadt – die Juso-AG. Offen für alle die sozial und politisch interessiert sind und sich für jugend- und ökologiespezifische Anliegen einsetzen möchten.

Die Juso-AG trifft sich in regelmäßigen Abständen und erörtert bzw. diskutiert in lockerer Atmosphäre ortspolitische Probleme und Lösungsvorschlöge. Diese werden dann über den Gemeinderat oder die Verwaltung eingebracht und meistens in die Tat umgesetzt. Beispiele dafür: Erweiterung Fahrradparkplatz am Waldfest oder die Einrichtung eines Jugendgemeinderates.

Auch die ökologische Mitgestaltung ist ein Bestandteil der Juso-Arbeit. Wir unterstützten die Kompostierung pflanzlicher Abfälle, strebten eine Verpackungssteuer an, führten Mehrweggeschirr auf dem Weihnachtsmarkt ein und veröffentlichten als erste einen Umwelfkalender mit Entsorgungstips für Mutterstadt,

Die Teilnahme bei Wald- und Kinderspielfesten sowie Weihnachtsmärkten war immer ein fester Bestandteil der Juso-Arbeit. Spielzeugsammlungen für Asylanten-Kinder und Kinderspielplatz-Mal-Aktionen rundeten das aktive und gemeinschaftliche Programm der Juso-AG ab.

Gleichberechtigung und Emanzipation war und ist für uns selbstverständlich; stellvertretend dafür standen seit 1986 die Vorsitzenden der Juso-AG, Ulrike Wessa und Hannelore Becker, Anschließend folgten Otto Schaaf, Markus Häfele und Christian Müller. Heute wird die Juso-AG von Tilmann Bürckstümmer geführt, an seiner Seite steht als "Vize" Anette Schäfer.



Juso-Mitglieder im Jubiläumsjohr v. L.n. r.: Tilmann Bürckstimmer (Vorsitzender), Stefan Hering, Julia Troubal, Markus Hähele, Aneste Schäfer (stellv. Vorsitzender), Christian Müller, Uwe Börner.

Die Juso-AG trifft sich in regelmößigen Abständen und freut sich natürlich über jede Anregung oder jeden interessierten Besucher.

Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF)

Wir sind Frauen innerhalb der SPD, die sich 1972 zur Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) organisiert haben.

Wir wollen Lobby der Frauen sein, frauenpolitische Forderungen formulieren, sie in unsere Partei hineintragen, durchsetzen und für ihre politische Umsetzung kämpfen.

Wir machen also Frauenpolitik dort, wo sie schwierig, aber auch besonders wirkungsvoll ist. Unser Ziel ist die tatsächliche Gleichstellung von Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Dabei wollen wir unsere eigenen Erfahrungen einbringen und männlich geprägte Strukturen verändern.

Wen wir ansprechen: Alle Frauen, junge, alte, politisch aktive und inaktive, berufstätige Frauen, Mütter, arbeitslose Frauen und Männer.

Frauenpolitik hat in der SPD eine lange Tradition:

1891 fordert die SPD als erste deutsche Partei das Wahlrecht für Frauen:

1900 eröffnet eine Frauenkonferenz den 11. Parteitog der SPD in Mainz;

1949 setzt die Sozialdemokratin Elisabeth Seibert den Gleichberechtigungsartikel im Grundgesetz durch: "Männer und Frauen sind gleichberechtigt."

1977 stärkt die sozial-liberale Koalition mit der Eherechtsreform die Rechte der Frauen und erkennt ihre Leistungen innerhalb der Familie auch materiell an;

1988 beschließen die Delegierten des SPD-Parteitages in Münster die "Guote" – schriftweise müssen bis 1998 alle Gremien unserer Partei mit mindestens 40% Frauen besetzt sein.

Auch in Rheinland-Pfalz wurde in den letzten Jahren viel erreicht:

Frauerbüros und Gleichstellungsstellen wurden geschaffen: 1986 gab es eine Gleichstellungsbeauftragte, 1996 gibt es mehr als 150;

seit dem Regierungswechsel 1991 wurden die Interessen von Frauen in mehr als einem Dutzend rheinland-pfälzischer Gesetze verankert;

am 26. Juli 1995 trat das Landes gleichstellungsgesetz in Kraft;

seit 1991 hat sich die Zahl der Beratungsstellen für Opfer von Gewalt fast verdoppelt. Inzwischen gibt es ein dicht geknüpftes Netz von Frauenhäusem und Notrufen;

für Frauen, die nach der Familierphase ins Erwerbsleben zurückkehren, wurden Beratungsstellen eingerichtet; mehr als 26.000 neue Kindergartenplätze seit 1991.

Trotzdem bleibt noch vieles zu tun: Frauen sind in politischen und



Aktive der ASF im Jubiläumspals v.l.n.v.: Lieb Schnebel, Vera Schulz, Gisela Frasch, Inge Punch, Ellie Wessa, Hannelore Troubal, Gerlinde Robbel, Anni-Helga Gailling, Hannelore Klamm, Inge Schöfer, Hildegard Sklubal, Anere Schäfer, Claudia Bordon

wirtschaftlichen Führungspositionen unterrepräsentiert

Frauen stehen am Ende der Einkommensskala, sie verdienen im Durchschnitt weniger als Männer;

Gewalt gegen Frauen wird immer noch als Kavaliersdelikt verharmlost;

Frauen sind überdurchschnittlich stark von Arbeitslasigkeit betroffen;

Frauen haben die meisten zeitlich befristeten Arbeitsverträge;

Frauen brauchen mehr ganztägige Betreuung von Kindern aller Altersstufen, also auch genügend Krippen- und Hortplätze bzw. "Häuser für Kinder" und Ganztagsschulen.

Wir mischen uns ein! – Sie auch? Mischen Sie mit und sprechen Sie uns an!

Machen auch Sie mit bei der SPD.

Denn es lohnt sich, für Mutterstadt zu arbeiten!

SPD 60 plus

Seit Februar 1996 besteht auch in Mutterstadt die Arbeitsgemeinschaft 60 plus, in der die Senioren in der SPD zusammenarbeiten. Die Arbeitsgemeinschaft wurde 1995 offiziell in die Satzung der Bundespartei aufgenommen und ist in allen Gremien antragsberechtigt mit folgender Aufgabenstellung:

Den Senioren eine ihrer Bedeutung zukommende verbesserte Mitarbeit zu ermöglichen.

Diskussion von seniorenspezifischen Problemen, Veranstaltungen durchführen, Gesprächskreise bilden, Geselligkeit pflegen. Die Arbeitsgemeinschaft steht auch interessierten Nichtmitgliedern und Freunden zur Mitarbeit und Teilnahme offen.

Mit einer Diskussionsveranstaltung zu dem aktuellen Thema "Sicherheit der Bürger in Mutterstadt" eröffnete die Arbeitsgemeinschaft im Frühjahr 1996 ihr Veranstaltungsprogramm.

Die ArGe 60 plus des SPD-Ortsvereins Mutterstadt wurde dann am 6. Mai 1996 gegründet, Vorsitzender ist Rudi Schmid, seine Stellvertreterin Inge Pusch und als Schrifführer fungiert Harry Ledig. Elf weitere aktive Mitglieder bilden den Beirat, der alle Veranstaltungen vorbereitet.



Beirotamitglieder der Arbeitsgemeinschaft 60 plus im Jubildumsjahr: v.l.n.r.: Gisela Frosch, Anni-Helga Gailing, Harry Ledig, Heinrich Frosch, Inge Pusch (stellv. Vorsitzende), Edwin Troxel, Rudi Schmid (Vorsitzender).

125 Jahre politische Verantwortung

1914:

SPD-Mandatsträger in Mutterstadt

Bürgermeister

Jakob Weber 1920 - 1933 Heinrich Hartmann jun. 1946 - 1948 Otto Reber 1951 - 1960

Hermann Belzner 1960 - 1973

Beigeordnete

Jakob Weber 1910 - 1920
Philipp Reber 1920 - 1924
Heinrich Hartmann sen. 1929 - 1933
Friedrich Börstler 1947 - 1948
Ludwig Kaufmann 1952 - 1953
Emil Schwind 1964 - 1974
Richard Biebinger 1964 - 1974
Reinhold Wessa seit 1979

Sprecher/Fraktionsvorsitzende

Jakob Weber 1910 - 1920 Philipp Reber 1920 - 1924 Jakob Reimer sen, 1924 - 1929

Heinrich Hartmann sen. 1929 - 1933 Ludwig Kaufmann 1946 - 1952

Emil Hartmann 1952 - 1956

Emil Schwind 1956 - 1964 Karl Mohr 1964 - 1970

Gerhard Geib 1970 - 1971

Franz Englert 1971 - 1974

Gerhard Gelb 1974 - 1977 Dr. Funen Pothermel 1977 - 10

Dr. Eugen Rothermel 1977 - 1978 Klaus Leicht 1978 - 1984

Günter Klein seit 1984

Ratsmitglieder in verschiedenen, wichtigen Zeitepochen:

Die Interessen der Arbeiter im Gemeinderat vertraten in der Zeit zwischen 1875 und 1900 u.a. Angehörige folgender Familien: Müller, Klespies, Hartmann, Mohr, Wessa, Fahrenson, Löb, Steinkönig, Christmann, Reimer, Maas, Bauer, Re-

ber, Hörtel, Heinrich, SPD-Mitglieder im Gemeinderat nach den Wahlen im Kriegsjahr

Philipp Reber, Jakob Reimer sen., Heinrich Hartmann sen., Johannes Unold, Isidor Maas, Ludwig Reimer.

SPD-Mitglieder im Gemeinderat, die 1920 die Wahl eines Berufsbürgermeisters beantragen:

Friedrich Bärstler, Ludwig Gailing, Heinrich Hartmann sen., Philipp Reber, Jakob Reimer sen., Valentin Schnebel, Michael Stein, Jakob Weber. SPD-Mitglieder im Gemeinderat 1930, den letzten freien Wahlen vor dem Verbat der SPD:

Jakob Weber, Bürgermeister, Friedrich Börstler, Jakob Gärtner, Elise Heene, Ferdinand Löb, Jakob Reimer sen., Ludwig Reimer, Karl Riegel, Martin Wießler

SPD-Mitglieder des am 12. Dezember 1945 vom Landrat mit Genehmigung der Militärregierung bestellten Bürgerratskomitees:

Heinrich Hartmann jun., Jakob Ellenberger, Wilhelm Steinkönig.

SPD-Ratsmitglieder des am 3. Oktober 1946 erstmals tagenden freigewählten Gemeinderates nach dem Kriege:

Heinrich Hartmann jun., Bürgermeister, Ludwig Kaufmann, Anna Schalk, Martin Schwind, Friedrich Börstler, Wilhelm Langenwalter, Otto Reimer, Wilhelm Schott.

SPD-Ratsmitglieder bei der Bürgermeisterwahl 1960:

Rudolf Biebinger, Emil Hartmann, Jakob Heim, Ludwig Kaufmann, Karl Mohr, Hans Schneider, Emil Schwind, Martin Schwind, Wilhelm Vollmer.

SPD-Ratsmitglieder, die bei der Gemeinderatswahl 1964 für die SPD die absolute Mehrheit gewinnen:

Emil Schwind, Dieter Birke, Richard Biebinger, Karl Mohr, Friedrich Morlock, Hans Schneider, Jakob Heim, Gerhard Geib, Gregor Rossel, Wilhelm Vollmer, Otto Reimer.

SPD-Ratsmitglieder bei der Beigeordnetenwahl 1979:

Franz Englert, Karl-Heinz Frasch, Ketrin Kirchner, Günter Klein, Harry Ledig, Klaus Leicht, Karl Lill, Walfgang Messmer, Klaus Metzner, Friedrich Marlock, Rudi Schmid, Reinhold Wessa.

SPD-Ratsmitglieder im Jubiläumsjahr: Günter Klein, Hannelore Klamm, Hans-Dieter Schneider, Inge Schäfer, Karl-Heinz Frosch, Günter Kuhn, Harry Ledig, Klaus Leicht, Hildegard Sklubal, Karlheinz Staffort, Elke Wessa.

Parteimitglieder und Bürger, die im Jubiläumsjahr für die SPD in Gemeindeausschüssen tätig sind:

Lathar Appelmann, Hans-Jürgen Conrad, Gerd Deffner, Hans Deuschel, Franz Englert, Heinz Geiß, Alois Haertle, Markus Häfele, Hans-Peter Jung, Hans Kegel, Emil Krick, Berthold Krug, Hans-Dieter Kuch, Klaus Metzner, Christian Müller, Thomas Nax, Harry de Nijs, Deborah Peter, Friedrich Schäfer, Rudi Schmid, Hans Schneider, Harald Schutz, Doris Stubenrauch, Gerd Vogel, Fritz Wessa.

SPD-Mandatsträger in überörtlichen Gremien

Mitglieder des Landtages von Rheinland-Pfalz:

Hermann Belzner von 1965 bis 1975 Hannelore Klamm seit 1994

Vorsitzender der pfälzischen Landkreisgemeinden:

Jakob Weber, Mitte der 20er Jahre Mitglieder des Kreistages Ludwigshafen:

Jakob Weber, Anfang der 20er Jahre Heinrich Hartmann jun. 1948 - 1952 Emil Hartmann 1952 - 1956

Otto Reber 1952 - 1956

Fritz Blaschke 1956 - 1960

Anna jöhl 1956 - 1964

Hermann Belzner 1964 - 1973

Friedrich Morlock 1969 - 1984

Gerhard Geib 1974 - 1979

Klaus Metzner 1979-1986

Volker Schläfer seit 1984

Hans-Dieter Schneider seit 1996

Die Vorsitzenden in 125 Jahren Sozialdemokratie in Mutterstadt

Johann Adam Schmalbach 1871 - 1877 Johannes Heinrich 1877 - 1878 Johann Müller IV 1884 - 1899 Heinrich Hartmann sen. 1899 - 1907 Jakob Weber 1908 - 1920 Friedrich Börstler 1920 - 1926 Jakob Reimer sen. 1927 - 1929 August Kropp 1930 - 1933 Heinrich Hartmann jun. 1946 August Kropp 1947 - 1952 Emil Hartmann 1953 Otto Reimer 1953 - 1966 Gerhard Geib 1966 - 1970 Otto Reimer 1970 - 1974 Emil Schwind 1974 - 1979 Werner Kirchner 1979 Harry Ledig 1980 - 1994 Friedrich Schäfer seit 1994

Die Vorstandschaft des SPD-Ortsvereins im Jubiläumsjahr



Hintere Reihe w.l.n.e.: Volker Schläfer, Harry Ledig [Ehrenvorsitzender], Markus Häfele, Heinz Gelfb, Bernd Norhnasel, Karl-Heinz Frasch.

Mittlere Reihe v.l.n.r.; Klaus Quenzer, Uwe Simon, Hannelore Troubal, Gerhard Gminski, Klaus Leicht.

Vordere Reihe v.Ln.r.: Friedrich Schöfer (Vorsitzender), Hanneltze Klamm (stellv. Vorsitzende), Wilhelm Reimer, Hann-Dieter Schneider (stellv. Vorsitzender).

Schlußbemerkung der Verfasser

Die Verlasser sind keine Buchautoren und eiheben auch keinen Anspruch, eine wissenschaftlich fundierte Parteiengeschichte verfallt zu
haben. Der Schwerpunkt der Jubiläumsschrift
liegt auf der Entstehung der Sozialdemokratie
und ihrer Entwicklung in Mutterstadt. Vereinsbzw. Parteigeschichte ist immer auch ein Stück.
Ortsgeschichte mit auch die Allgemeinheit interenssienenden Geschehnusser; verbunden mit
Familien- und Personennamen, mit Ereignissen
und Schicksalen.

Die Verfasser haben umfangreiches Archivmaterial gesichtet, Alden eingesehen, Zeitzeugen befragt und Bildmaterial ausgewertet

Was die Unterlagen von 1945 betriff sind, aus der Geschichte der SPD heraus verständlich, hier viele Lücken, die die Rocherches erschwert haben.

Nach der Feier des 40. Jahrestages der Wiedergründung der Mutterstadter SPD im Jahr 1986 steßen die Verfasser enstmals auf Unterlagen, die zeigten, daß der SPD-Ortsweien zu den ältesten Ortsvereinen in der Pfalz gehört. Diese Umerlagen wurden, bezeichnenderweise für die Geschichte der Sozialdemokratie, nicht unter den Akten "Parteien" sondern unter den Polizeiakten gefunden.

Die Verfasser möchten allen herzlich für die Unterstützung danken. Besonderes dem Archivor der Gemeindeverwahung, Kurt Düppel, der uns wertvolle und wichtige Quellenhinweise gob. Dank sagen möchten wir allen Zeitzeugen und Personen für das Bild- und Schriftmaterial. Genannt seien hier Emil Hartmann, Philipp Mangold, Emil Vollmer, Hermann Steiger, Walter Bonefox, Otto Hauck, Erwin Renner, Dieter Birke, Julius Spatz, Dr. Erich Schneider, die Famillen Heinrich, Müller und Schulz und die Leiter der Archive in Ludwigshafen, Frankenthal, Speyer und Kaiserslautern.

Dark gilt auch Friedrich Schäfer und der Vorstandschaft für die Entscheidung die Festschrift herauszugeben. Ein Dankeschön auch Hans-Dieter Schneider und den Mitarbeitern der BPW Werbeagentur/Neustadt für die Gestaltung.

Wir hoffen auf interessierte Leser und würden uns freuen, wenn wir weitere Unterlagen für unser Parteigschiv bekommen würden.

Muterstadt, im Oktober 1996 Harry Ledig und Volker Schlöfer

Quellenverzeichnis

Benutzte Archive

Landesarchiv Speyer, Stadtarchiv Frankesthol, Stadtarchiv Kaiserslautern, Stadtarchiv Ludwigshalen, Gemeindearchiv Mutterstadt, Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich Ebert Stifung, Archiv des SPD Ortsvereins Mutterstadt.

Gedruckte Quellen

Fenske H. Quellen zum pol. Denken der Deutschen im 19. Und 20. Johnhundert, Bd. VI Im Bismarckreich. Bd. VII Unter Wilhelm II.

Literatur

Bücher, Periodika, Dissertationen

Bräunche E. C. Parteien und Reichstagswahlen in der Rheinpfalz.

Breunig W. Soziale Verhältnisse der Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Ludwigshafen 1869-1919.

Eichler W. 100 Johre Sozialdemokratie,

Hennig D. Johannes Hoffman, Sozialdemokrat

und Boyer. Ministerpräsident,

Hermann A. Die Geschichte der pfälzischen

Kermann J. und Krüger H. Separatismus im rheinpfölzischem Raum,

Kocka J. Arbeitsverhältnisse und Arbeiterexistenzen-Grundlagen der Klassenbildung im 19. Jahrhundert,

Kusch K. Die Wiedergründung der SPD in Rheinland-Pfalz nach dem Zweiten Weltkrieg.

Mainzer L. Stationen und Strukturen der nationalsozialist. Machtergreifung: Ludwigshafen und die Pfalz in den arsten Jahren des Dritten Reiches, Miller S. u. Pothoff H. Kleine Geschichts der SPD.

Ritter G. A. u. Tensfelde K. Arbeiter im Deutschen Kaiseneich

Nesfer G. Ziegler H. Die Pfalz unterm Hakenkreuz.

Schneider E. Die Anlänge der sozialistschen Arbeitelbewegung in der Rheinpfalz,

Stirmer V., Hundinger R., "wir kommen wieder" Ende und Wiederaufbau der pfälzischen SPD, Teichler H. J. u. Hauck G. Geschichte des Arbeitersports.

Zeitungen

Das Echo, Der Volksstaat, Pfälzische Post, Ludwigshafener Anzeiger, Die Rheinpfalz, Neuer Sozialdemokrat, Volksstimme, Mutterstadter Anzeiger.